MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

500 (20.10.1914) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-168343

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung .... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 500. — Mannheim, Dienstag, 20. Oktober 1914. — (Abendblatt.)

Der Weltkrieg.

Die nahende Entscheidung im Westen.

Weitere starke Verluste der Franzosen bei Lille.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Oktober, vormittags.

Die deutschen von Ostende längs der Küste vorgehenden Truppen stießen im Yser-Abschnitt bei Nieuport auf feindliche Kräfte. Mit diesen stehen sie seit vorgestern im Gefecht.

Auch gestern wurde ein Angriff des Gegners westlich Lille unter starken Verlusten für den Angreifer abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

*

Nieuport liegt in der Mitte zwischen Ostende und Dünkirchen, 3 km von der Küste entfernt. Wir haben im Mittagsblatt gemeldet, daß das deutsche Heer, das Antwerpen belagert hat, auf verschiedenen Straßen in der Richtung auf Dünkirchen marschiert. Diesen Vormarsch suchen die Gegner zu hindern. Erfreulich sind die Meldungen von einem zweiten bedeutenden Erfolg der Deutschen bei Lille. Auch am 18. Oktober sind, wie erinnerlich, Angriffsversuche der Franzosen westlich und nordwestlich von Lille unter starken Verlusten für sie abgewiesen worden. Diese erheblichen deutschen Erfolge an zwei Tagen hintereinander beweisen die Stärke des rechten deutschen Flügels, an der die französischen Angriffe immer wieder zerschellen. Es ist gute Aussicht, daß die Deutschen in diesem Raume so lange standhalten, bis die Heeresmassen Beselers herankommen, wobei dann noch ins Gewicht fällt, daß die starken Verluste, die die Franzosen am 18. und 19. Oktober bei ihren vergeblichen Angriffsversuchen vor Lille erlitten haben, unsere Feinde wesentlich geschwächt in den Endkampf ziehen lassen; dieser Endkampf wird stattfinden, wenn die Armeen Beseler sich mit den Armeen Kluck und Bülow vereinigt haben. Die von uns gemeldete Räumung von Dixmuyden, das südlich von Nieuport liegt, deutet darauf, daß die Armee Beseler gute Aussichten hat, bald am rechten deutschen Flügel einzutreffen.

Herabsetzung der Brüsseler Kriegssteuer.

⊡ Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) In Brüssel waren, wie man sich erinnert, im Zusammenhang mit der Affäre des Bürgermeisters Max Mißhelligkeiten zwischen dem deutschen Gouvernement und der Stadt Brüssel entstanden. Die Brüsseler wollten die ihnen auferlegte Kriegssteuer nicht zahlen und haben sie bis auf eine geringe Anzahlung auch nicht bezahlt. Wie man uns berichtet, ist das deutsche Gouvernement der Stadt Brüssel entgegengekommen und hat die Kontribution auf 45 Millionen herabgesetzt. Von dieser Summe sollen wöchentlich 2½ Millionen bezahlt werden. Damit werden die bisherigen Reibungen hoffentlich aufhören.

*

WTB. Berlin, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Die Französinnen sowie Franzosen unter 17 und über 60 Jahren können von jetzt ab ungehindert abreisen. Die Abreise kann mit den regelmäßigen Zügen über Schaffhausen erfolgen. Sie wird soviel als möglich von den deutschen Behörden erleichtert werden. Ein in Bern errichtetes Büro wird sich ihrer für die Durchreise durch die Schweiz annehmen. Es handelt sich um eine auf Gegenseitigkeit beruhende Maßnahme. Die Abreise der Deutschen aus Frankreich wird unter denselben Bedingungen gestattet.

Der Kampf um Kiautschou

Ein japanischer Kreuzer gesunken.

WTB. London, 20. Okt. (Nichtamtl.) Das Reuter'sche Büro meldet aus Tokio: Nach amtlicher japanischer Bekanntmachung ist der Kreuzer „Takatschio" am 17. Oktober in der Kiautschou-Bucht auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Von der 264 Mann betragenden Besatzung sollen 1 Offizier und 9 Mann gerettet sein.

*

Der Raubzug gegen Kiautschou ist kein militärischer Spaziergang für die Japaner. Anfang Oktober sind bei dem ersten Sturm auf die Festungswerke von Tsingtau die vereinigten Japaner und Engländer mit einem Verlust von 2500 Mann zurückgeschlagen worden. Mit größter Genugtuung erfahren wir heute, daß ein japanischen Kreuzer den Meeresboden grüßt. Es ist etwas wie versöhnende Gerechtigkeit in diesen Verlusten der englisch-japanischen Beutejäger, und unsere heißesten Wünsche gehen dahin, daß ihnen noch weit, weit schwerere beschieden sein möge. Es scheint ja, daß der letzte Sturm auf Tsingtau bevorsteht; der Kommandant hat das Anerbieten ehrenvoller Kapitulation abgelehnt. Deutsche wissen als Männer zu sterben. Die Besatzung wird Widerstand bis zum äußersten leisten; wir wissen, daß die Erzauerung unseres ostasiatischen Schutzgebietes — Eroberung ist ein zu gutes Wort — den Japanern noch schwere und blutige Opfer kosten wird. Sie sollen den vorläufigen Besitz schwer erkaufen; ob sie es endgültig werden behalten können, darüber entscheidet nicht der den Japanern geglückte Ueberfall, sondern der Ausgang der europäischen Schlachten; und wie es scheint, werden China u. die Vereinigten Staaten auch noch ein Wort mitreden bei dem zügellosen Expansionsdrange der Japaner am und im Stillen Ozean, der ja nicht in Kiautschou stille stehen wird; von der Zurückgabe Kiautschous an China ist es zudem ganz still geworden, bekanntlich zogen die Japaner zunächst in den Kampf unter der scheinheiligen Vorgabe, sie hätten keine andere Absichten, als Kiautschou seinem rechtmäßigen Herrn wiederzugeben. Heute haben sie mit ihren weiteren Zugriff in der Südsee schon so deutlich enthüllt, was der eigentliche Zweck der Besetzung von Kiautschou ist, daß die Vereinigten Staaten ein Geschwader bei den Philippinen konzentrieren und die Chinesen gegen die Besetzung der Schantungbahn durch die Japaner protestieren.

*

Der zerstörte japanische Kreuzer Takatschio ist im Jahre 1895 vom Stapel gelaufen. Er hat ein Deplacement von 3700 Tonnen, bei einer Länge von 81,8 Meter und eine Breite von 14,1 Meter. Sein Tiefgang betrug 5,5 Meter. Seine Ausrüstung bestand aus acht 15,2 Ctm.-Geschützen und zwei 5,7 Ctm.-Geschützen. Er hatte 4 Torpedolanzierrohre und Maschinen von rund 7500 Pferdekräften, welche ihm eine Geschwindigkeit von 18 Knoten verliehen. Seine Bemannung betrugt 340 Mann. Er gehörte als älteres und kleines Schiff zu den japanischen Küstenverteidigungsschiffen zweiter Klasse.

Reliefkarte von Kiautschou.

Japans Vorgehen in amerikanischer Beurteilung.

Die bedeutendste deutsche Zeitung in Nebraska, die „Omaha Tribüne", veröffentlicht folgende sehr beachtenswerte Zuschrift eines Kenners Ostasiens, wie sie ausdrücklich hervorhebt:

Der Grundsatz japanischer Politik ist: Asien den Asiaten unter japanischer Führung! Wenn es den Japanern gelingt, mit Deutschland eine der ersten weißen Großmächte aus Ostasien wegzudrängen, so kommt der Appetit beim Essen. Heute die Deutschen, morgen die Amerikaner aus den Philippinen, übermorgen die Franzosen aus Hinterindien, dann die Holländer aus Niederländisch-Indien und schließlich die Engländer aus Hongkong, Singapore und Indien, vielleicht auch aus Australien. Das Prestige des weißen Mannes in Asien sinkt, wenn die Gelben ungestraft so brutal vorgehen dürfen. Damit wird die Sicherheit für Kaufleute und Missionare vermindert oder ganz aufgehoben. Für die Amerikaner, die keine kriegerische Nation sind, ist es wichtig, daß das von John Hay für Ostasien proklamierte Prinzip „open door and equal opportunity" gewahrt wird. Nur unter diesem Prinzip bleibt China, der größte Markt der Zukunft, auch für Amerika zugänglich. Wo immer die Japaner sich festgesetzt haben, haben sie den Handel monopolisiert und die andern Handelsnationen verdrängt. Der Boykott amerikanischer Waren in China im Jahre 1905 wegen der kalifornischen Einwanderungsgesetze war von Japan angezettelt und geschürt worden. Japan wird Kiautschou nicht an China zurückgeben, ebensowenig wie es daran denkt, Port Arthur, die südmandschurische Bahn, die es vertragsmäßig in einigen Jahren an China zurückzugeben hätte, auch wirklich zurückzugeben. Mit Port Arthur und Kiautschou, beide stark befestigt, wird Japan die Zugänge zum Gelben Meer in der Hand haben, und es ist damit jederzeit in der Lage, die Hauptstadt Chinas von der Welt abzuschneiden. Die Besetzung Kiautschous durch die Japaner wäre ein bedeutender Schritt auf dem Wege, China zu einem Vasallenstaat Japans zu machen.

Der Seekrieg.

Der Untergang des englischen Unterseebootes „E. 3".

⊡ Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Der Untergang des englischen Unterseebootes „E 3" stellt sich für uns, um so erfreulicher dar, als bei dem Untergang auf unserer Seite dabei keine Verluste zu beklagen sind.

*

m. Köln, 20. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der holländischen Grenze: Aus London wird berichtet: Ein Fischereidampfer hat zwei Überlebende der deutschen Torpedoboote aufgefunden.

Das Erwachen des Islam.

Die australischen Hilfsabteilungen werden in Aegypten zurückgehalten.

* Konstantinopel, 20. Okt. Die Pforte erhob, laut „Frkf. Ztg.", beim Regenten von Aegypten gegen die widerrechtliche Entfernung der konsularischen Vertretungen des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns Einspruch, ebenso gegen einige andere Maßnahmen, durch die die Souveränitätsrechte der Türkei verletzt werden.

Am 10. Oktober brach in der Zitadelle von Kairo ein großer Brand aus, bei dem Kriegsmaterial im Werte von ½ Million Mark zerstört wurde.

Durch den Suezkanal fuhren in den letzten Tagen mehrere französische Dampfer, die Kriegsmaterial aus Madagaskar nach Marseille brachten.

Die indischen Truppen sind ganz aus Aegypten entfernt worden; man ersetzt sie durch ägyptische Yeomanry, von der bisher 17 000 Mann in Aegypten eingetroffen sind. Zu diesem Zwecke werden die von

MARCHIVUM

Australien gesandten Hilfsabteilungen nicht nach Europa gebracht, sondern in Aegypten zurückgehalten werden.

Enver Pascha als Haupt einer allislamitischen Bewegung.

Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Der „B. Z." wird nach einer Athener Timesmeldung mitgeteilt: Enver Pascha beabsichtigt glaubwürdigen Mitteilungen zufolge, einen Ausschuß zu bilden, der eine All-Islamitische Bewegung ins Werk setzen soll. Die Einnahme von Antwerpen und der Rückzug der Russen in Polen haben die deutsch-freundlichen Elemente in der Türkei wesentlich ermutigt.

*

Haltlose Gerüchte.

Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) In den letzten Tagen sind im Publikum vielfach Gerüchte über den Untergang des Kreuzers „Goeben" verbreitet worden. Diese Gerüchte sind, wie zu unserer Genugtuung festgestellt wird, durchaus haltlos.

Neue Kämpfe zwischen Kurden und Russen.

WTB. Konstantinopel, 19. Oktober. (Nichtamtlich.) Heute Nacht hier eingetroffene Telegramme aus Wan melden neue Kämpfe zwischen Kurden und Russen in der Nähe von Targhevar. Die Russen wurden geschlagen und ergriffen die Flucht. In Urmia herrscht eine Panik. Infolge der Verhaftung der Chefs des Kurdenstammes der Zerza hat sich die Erbitterung gegen die Russen noch gesteigert. Nach dem „Tanin" wurde die erste Erhebung der Kurden des Stammes der Kardar gegen die Russen dadurch verursacht, daß die Russen das Dorf Goni durch Artilleriefeuer zerstörten und eine große Anzahl der Einwohner ermordeten.

*

Eine Anklage gegen England.

Unter den Flugschriften, welche gleich zu Anfang des Krieges von deutschen Gelehrten im Auslande verbreitet worden sind, um die englische Regierungspolitik zu brandmarken, ist auch die in englischer Sprache verfaßte von Professor Enno Littmann zu nennen, dem bekannten Orientalisten, der bis vor kurzem an der Straßburger Hochschule wirkte. Als ehemaliger Dozent einer amerikanischen Universität (Princeton) mit den amerikanischen Verhältnissen gut vertraut, hat er unter dem Titel „J accuse England" den breiten Schichten des amerikanischen Volkes die Niedertracht der englischen Regierung zu enthüllen versucht. Das Titelblatt der Schrift enthält die Anklagepunkte in der folgenden Form:

„Ich klage die englische Regierung an: 1. des gemeinsten je von einer zivilisierten Nation begangenen Verbrechens; 2. der Freundschaft und Unterstützung von Barbaren und Mördern; 3. der Verbreitung der gewissenlosesten und unerhörtesten Lügen; 4. der allerschlimmsten und rücksichtslosesten Selbstsucht." Diese Vorwürfe sind im einzelnen in einer klaren gemeinverständlichen Form mit großer Wärme begründet worden und es ist nicht daran zu zweifeln, daß dieser flammende Protest in den Vereinigten Staaten, wo er von amerikanischen Freunden des deutschen Gelehrten verbreitet worden ist, seine Schuldigkeit getan hat.

* * *

Aus dem Kapitel, das sich mit der Verbreitung der gewissenlosesten und unerhörtesten englischen Lügen befaßt, sei folgende Stelle wiedergegeben:

Die Heuchelei und Lügenhaftigkeit der englischen Regierung erreichte den Gipfel bei Beginn des Kriegs 1914. Die englische und die französische Regierung hatten 1905 einen Plan geschmiedet, wonach England 200 000 Mann nach Belgien schicken, durch das „neutrale Land" marschieren und Deutschland in der Flanke fassen sollte. Obendrein zeigte die belgische Antwort auf das deutsche Ersuchen um freien Durchmarsch durch belgisches Gebiet, daß England, Frankreich und Belgien ein Uebereinkommen getroffen hatten: denn jene Antwort bezog sich auf „internationale Abmachungen", nach denen Belgien den Deutschen den Einmarsch in sein Gebiet nicht erlauben könne. Am 2. August, das heißt also, bevor der Krieg ausgebrochen war und bevor ein einziger deutscher Soldat die belgische Grenze überschritten hatte, besetzten französische Soldaten die belgische Bahnstation Erquelinnes an der Strecke Paris—Lüttich, fuhren französische Offiziere in Autos durch belgisches Gebiet und flogen französische Flieger über Belgien zur deutschen Grenze. Ein kleines Kind würde nicht glauben, daß all das ohne Wissen der englischen Regierung geschah. Die Depeschen, die zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von England ausgetauscht wurden, sind veröffentlicht worden. Sie sprechen für sich selbst. England richtete vor Ausbruch des Krieges nicht die geringste Warnung an Rußland oder Frankreich, sondern einzig und allein an Deutschland. Deutschland erklärte der englischen Regierung, daß der Krieg gegen Frankreich nicht auf die Nordsee ausgedehnt sowie daß die französische Nordküste zur See nicht angegriffen werden sollte, weil Deutschland wußte, daß England vertraglich verpflichtet war, sie zu schützen. Darauf verlangte England, daß Deutschland belgisches Gebiet nicht betreten solle. Da Deutschland wußte, was England und Frankreich für Belgien geplant hatten, konnte es natürlich diesem Verlangen nicht nachgeben. Und England erklärte den Krieg, indem es behauptete, daß es Deutschland sei, das die belgische Neutralität verletze. Die Lügen erst, die während des Monats August in englischen Blättern über Deutschland verbreitet wurden, übersteigen jede Phantasie. Einige Beispiele: An der britischen Botschaft in Konstantinopel war eine Meldung angeschlagen, daß in einer großen Schlacht in der Nordsee die deutsche Flotte zerstört worden sei. In Wirklichkeit hatte kein englisches Fahrzeug seinen Hafen verlassen. Die englischen Blätter meldeten, daß die Deutschen bei Lüttich geschlagen worden seien. In Wirklichkeit hatten in eben dieser Zeit die Deutschen Lüttich eingenommen und standen nahe bei Brüssel. Die englischen Zeitungen berichteten, die deutschen Sozialdemokraten hätten revolutioniert, viele von ihnen, darunter der Parteiführer Dr. Liebknecht, seien erschossen worden. In Wirklichkeit hatte die sozialistische Partei im Reichstag einstimmig die fünf Milliarden Mark zur Deckung der Kriegskosten bewilligt. Und Dr. Frank hatte sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet. Die englischen Zeitungen meldeten, daß die Deutschen in Belgien wilde Grausamkeiten begingen und die friedliche Bevölkerung in der Gefechtslinie vor sich hertrieben. In Wirklichkeit hatte ein großer Teil der Zivilbevölkerung auf die deutschen Soldaten in Dörfern und Städten geschossen. Trotz wiederholter Warnung kamen solche feigen Ueberfälle wieder und wieder vor. Darauf wurde von deutscher Seite der Befehl erteilt, Dörfer und Städte, in welchen solche Ueberfälle vorkämen, zu zerstören. Und wo immer ein solcher notwendiger Kriegsbefehl ausgeführt wurde, war es die Schuld der Bewohner, die ihnen diese Strafe zuzog.

Die Littmannsche Flugschrift, von der hier eine Probe gegeben wurde, wird mit ihrer eindringlichen Darstellung und den nicht zu widerlegenden Tatsachen, die sie bringt und auf die sie sich beschränkt, in den Vereinigten Staaten gute Dienste tun.

Die Neutralen.

Vorläufig keine Aenderung in der Haltung Italiens.

Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Die „B. Z." meldet aus Zürich: Der englische Korrespondent der Züricher Post bestätigt, daß ihm häufig in Paris und London Preßstimmen begegnen der Meinung, San Giuliano sei die einzige politische Persönlichkeit, die sich der Stimmung im Volk widersetzte und das Land vor einem Eingriff in den Krieg bewahrte. Nach unserer Beobachtung ist jedoch festzustellen, daß die Kriegssehnsucht in Italien bedeutend herabgemindert ist und mit Sicherheit ist anzunehmen, daß mindestens bis zum Frühjahre keine Änderung in der Haltung Italiens eintreten wird.

Das entspricht dem, was wir dieser Tage hier ausführten.

Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Der berühmte römische Philosophie-Professor Chiapelli richtete an die italienischen Jünglinge, die nach Frankreich eilen, um im fremden Lande ihr Leben gegen Deutschland anzubieten, die Mahnung, der Pflicht gegen Italien und der italienischen Neutralität eingedenk zu bleiben. Unedel sei es, die Waffen gegen Deutschland aufzuheben, gegen das England und Frankreich die halbe Welt aufgeboten habe. Kein edler Mensch werde den Heldenmut verleugnen können, mit dem das deutsche Volk diesen Kampf für Haus und Herd bisher geführt habe.

König Karols politisches Testament.

Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der frühere rumänische Premierminister und konservative Führer Carp äußerte sich nach einer Nachricht aus Petersburg in Bukarest dahin, daß der Tod des Königs Karol keine Aenderung in der Regierungspolitik bewirken werden. Kurz vor seinem Ableben empfahl König Karol, dem „Rjetsch" zufolge, seinem Nachfolger die Neutralität zu wahren. Seine letzten Worte waren: „Schone das Vaterland, vergieße kein Blut". König Ferdinand hält häufig Beratungen mit Carp ab, der Oesterreich freundlich gesinnt ist. Der König soll dem Ministerpräsidenten kategorisch wörtlich erklärt haben: „Ich werde nicht von dem Vermächtnis meines Vorgängers abweichen."

*

Ein Gruß aus Amerika.

Von einer Deutsch-Amerikanerin erhielt der Geheime Regierungsrat Professor Schütte, z. Zt. Luftschiffbau Schütte-Lanz, Mannheim, folgenden Brief:

Hochverehrter Herr Professor Schütte! Erlauben Sie, daß ich sowohl in meinem wie auch in meines Mannes Namen Ihnen unsere herzlichsten Glückwünsche zu den Leistungen des Schütte-Lanz-Luftschiffes in Rußland mit dem Wunsche ausspreche, daß noch mehr solcher Leistungen folgen möchten. Als wir vor zwei Jahren zusammen auf dem Dampfer Berlin nach Newyork fuhren, dachten wenigstens wir Amerikaner nicht an den Krieg. Nun ist er da mit all seinen Schrecken! Wie mancher liegt schon jetzt und schläft den Schlaf, aus dem es hier auf Erden kein Erwachen mehr gibt. Wie manche junge Gattin betrauert schon jetzt den nur zu früh entrissenen Gatten, wie manche Eltern den Sohn, und wieviel Kinder sind bereits in dieser kurzen Spanne Zeit zu Waisen geworden! Mit angehaltenem Atem hören wir Amerikaner die täglichen Berichte und freuen uns jedes neuen Sieges. Die Zuversicht, daß Deutschland siegend seine vielen Feinde bewältigt, ist bei uns so unabänderlich fest mit unsern Hoffnungen verbunden, daß uns ein anderes Resultat rein unmöglich erscheint. Ein Volk, das mit solchem Mut, mit solchem Patriotismus, solcher Einigkeit und Ausdauer in den Kampf zieht, muß gewinnen!

Als wir am 31. Juli über Brüssel aus Belgien fuhren, waren wir doch recht froh, aus dem Lande Ihrer Feinde zu entweichen. Als wir dann in Köln die Vorbereitungen zum Weltkrieg mit Riesenschritten vor sich gehen sahen, waren wir voller Bewunderung für unsere deutschen Stammverwandten. Als wir jedoch bei unserer Fahrt von Biebrich den Rhein hinauf die Verteidiger des Stromes wie aus dem Erdboden wachsen sahen, fanden wir Max Schneckenburgers Worte ganz und gar richtig, denn mit Ueberzeugung konnte man behaupten: „Fest steht und treu die Wacht am Rhein!"

Bevor wir nun am 3. Oktober wieder in unsere Heimat mit dem Dampfer Rotterdam von Holland zurückfahren, will ich nicht versäumen, meiner Gratulation noch die besten Wünsche fürs liebe, gute Deutschland hinzuzufügen und will, auf einen baldigen Sieg und Frieden hoffend, rufen: „Ein Hoch dem Kaiser, ein dreimal Hoch den deutschen Kriegern zu Wasser, zu Lande und in den Lüften."

Die Schlachten im Osten.

Der Herbstfeldzug gegen Rußland.

Der Pester Lloyd veröffentlicht unter dem Titel: Der Herbstfeldzug gegen Rußland einen Artikel, der ein erschöpfendes Gesamtbild des Aufmarsches der verbündeten Heere und der Operationen auf dem russischen Kriegsschauplatz bietet. Nach Darlegung des Aufmarsches des deutschen Heeres heißt es in dem Artikel:

Die russische Führung war lange Zeit im Unklaren über die Absicht der Verbündeten. Erst Anfang Oktober erkannte sie die Gefahr, die Warschau bedrohte. Gewaltige Truppenmassen wurden dann auf Lublin-Iwangorod-Warschau vorgeschoben. Die Abwehr kam zu spät. Die Deutschen schritten zur Einschließung von Warschau, und die Blockierung von Iwangorod war eingeleitet. Rußland stellt den Verbündeten gewaltige Machtmittel entgegen. Ueber 60 Infanteriedivisionen wurden zwischen Nowogeorgiewsk und den Karpathen bereit gestellt. Rußland schwächte sein gegen Ostpreußen verwendetes Truppenkontingent zugunsten einer über Warschau zu führenden Offensive und zog aus Galizien etwa 20 Divisionen nach dem Raume Warschau-Iwangorod. Die so gewaltige Zusammenziehung brachte jedoch den überaus empfindlichen Apparat der rückwärtigen Verbindungen vollständig in Unordnung. Es dürfte geraume Zeit dauern, bis sich das russische Heer neu basiert und die Etappenlinien den jüngsten Veränderungen angepaßt hat.

Das russische Heer befindet sich augenblicklich in einem gewissen Schwächezustand, den die Verbündeten mit aller Energie auszunutzen bestrebt sind. Rußland verfügt zwar noch über gewaltige Reserven. Es ist jedoch fraglich, ob zur Ausbildung des Rekrutenjahrganges 1914/15 das notwendige Instruktionspersonal vorhanden ist.

Die russische Heeresleitung steht auch angesichts der bedeutenden Materialverluste der Armee vor einem schwierigen Problem. Im vergangenen Jahre zeigte sich das Bestreben Rußlands, sich hinsichtlich des Kriegsmaterialbedarfs vom Auslande unabhängig zu machen. In welchem Umfange diese militärische Kardinalforderung durchgeführt wurde, ist jedoch unbekannt.

Der Artikel schließt mit einem günstigen Ausblick auf die entscheidenden Operationen, die

In Antwerpen.

sh. Gr. Hauptquartier, 16. Okt.

II.

Schneidige deutsche Militärmusik weckt mich am nächsten Morgen. Ein Regiment Infanterie marschiert die Avenue de Keyser und die Place de Meir entlang nach dem van Dyck-Quai am Scheldeufer hinab, von wo aus sie nach der gegenüber gelegenen Station Du Pays de Waes neben dem von den Engländern und Belgiern bei ihrem Abzuge aus Antwerpen zerstörten Fort de la Tete de Flandre übergesetzt werden. Von der Station führt die direkte Bahnlinie über Sankt Nikolas, wo zur Zeit noch gekämpft wird, nach Gent, Brügge und Ostende. Der Truppentransport vollzieht sich, als wenn er nicht auf der mächtigen breiten Schelde im fernen Belgien, sondern in Friedenszeiten irgendwo am Elbufer stattfände. Je drei lange Pontons sind durch mächtige Balken untereinander und mit zwei anderen gleichartigen Stegen verbunden. Diese neun Pontons fassen einige Hundert Soldaten mit Pferden und Wagen und werden von einem Hafendampfer in schneller Fahrt ans jenseitige Ufer gebracht. Dort sind bereits die Böschung hinauf feste Laufstege geschaffen, die sogar, um das Ein- und Aussteigen besser regeln zu können, mit Schlagbäumen versehen sind. Erst wenn eine Abteilung abmarschiert ist, wird der Schlagbaum für die nächste geöffnet und die Ersten sitzen bereits im Zuge, wenn die Letzten den Schlagbaum passiert haben. Das Alles geht mit einer Selbstverständlichkeit und Ruhe vor sich, über die man immer wieder staunen muß. Auf dem Rückwege bringen die Fähren bereits einen Teil der Kriegsbeute mit, die drüben bei der eiligen Flucht den Belgiern und Engländern abgenommen wurde, und die vor allem in zahlreicher Munition, in Kisten und Kasten voll Lebensmitteln, in reizenden kleinen Eselsfuhrwerken und einer Unzahl schwerer belgischer Arbeitspferde besteht. Die Intendantur hat alle Hände voll zu tun, die eingelieferte Beute zu ordnen und einzutragen, denn daheim möchte man doch möglichst bald und genau wissen, was die reiche Scheldestadt bei unserer Ankunft noch an Schätzen enthielt. Aus den offiziellen Telegrammen der weiß man bereits, welche Fülle von Kriegsmaterial, aber auch von Lebensmitteln, Fourage, Weizen, Kaffee, Hopfen, Flachs, Tabak, Fellen, Petroleum, wertvollen amerikanischen Hölzern und vor allem Wolle in unsere Hände gefallen ist. Auch 400 wertvolle Automobilkarosserien und 180 allerdings teilweise zerstörte Automobile sind in unsere Hände gefallen. Ein Teil davon ist jedoch von deutschen Arbeitern sofort in Angriff genommen worden und wird einen wertvollen Bestandteil unseres automobilen Kriegsmaterials bilden. Eine besondere Freude aber hatten unsere Feldgrauen an einem langen Eisenbahngüterzug, der auf der Kaibahn stand und über den Gare du Sud nach Ostende geleitet werden sollte. Der Leitvermerk steht noch an den einzelnen Wagen und ebenso die genaue Inhaltsangabe. Da nun im letzten Augenblick eine Bombe in den Südbahnhof fiel, mußte der ganze Zug zurückbleiben, und die lachenden Erben fanden neben Kanonen, Maschinengewehren und Munition auch Lebensmittel und Uniformen, ja sogar Musikinstrumente und Tambourmusik für ein ganzes Regiment. Schon seit den frühen Morgenstunden ist man mit der Inventur beschäftigt, und ein Hannoverscher Zeitungsverleger schreibt sich fast die Finger wund, um die von seinem Vorgesetzten angesagten Bestände aufzunehmen.

Neugierig steht draußen vor den Gittern der Kaianlagen eine immer größer werdende Schaar von Antwerpenern dem eigenartigen Schauspiele zu. Die Stadt beginnt langsam ihr früheres Aussehen wieder anzunehmen. Alle Augenblicke geht der Rolladen eines Schaufensters hoch, und in den Lebensmittelgeschäften stehen hier und da bereits wieder blonde rosige „Meisjes" in weißer Schürze und bedienen den Fremdling in vlämischer Sprache. Vor den Lagerschuppen der Canada-Pacific-Railway, der American Expreß Company und der Nippon-Jusen-Kaisha-Linie am Tavernier Kai und denen der Deutschen Ostafrika-Linie, des Norddeutschen Lloyd und der Bremer Roland-Linie sowie der Hamburg-Amerika-Linie und der Peninsular- and Orientalline an den Plantin-, Van-Dyck und Jordaens-Kais sammeln sich zahlreiche Schauerleute und andere Hafenarbeiter an, in der vorläufig freilich noch trügerischen Hoffnung, nach dem Abschluß der Beschießung Antwerpens alsbald wieder Arbeit zu erhalten. Dazwischen lungern zweideutige und unzweideutige Weibspersonen aus dem unteren Hafenviertel, die mit gierigen Augen die von dem Hafenpöbel bei der Plünderung der Norddeutschen Lloyd-Schuppen wahllos umhergestreuten Sachen, besonders Wäsche, Kleidungsstücke, Leckereien und Schmucksachen betrachten. Aber ein paar stramme hochgewachsene Matrosen mit aufgepflanztem Seitengewehr halten sie und das ihnen nahestehende Gesindel in respektvoller Entfernung. An der Stelle, wo in Friedenszeiten das Harwich-Boot von Antwerpen nach England unter Uebernahme der aus West- und Süddeutschland sowie aus Frankreich und Belgien herankommenden Londonreisenden abfuhr, steht ein schweres englisches Marinegeschütz, das offenbar im letzten Augenblick nicht mehr über die belgisch-englische Pontonbrücke über die Schelde kam, die dann, als der letzte Mann herüber war, gesprengt wurde. Ihre Trümmerreste liegen mitten im Fluß und behindern die Durchfahrt größerer Schiffe. Um den Uebergang zu sichern ist das Straßenpflaster aufgerissen und ein großer Drahtverhau erbaut. Unter der Aufsicht eines höheren Marineoffiziers wird jedoch die Straße schon wieder neugepflastert, und innerhalb weniger Stunden ist auch hier das gewohnte Straßenbild wieder hergestellt. Drüben in Hoboken, wo noch immer Rauchwolken aus den zerstörten Petroleumtanks aufsteigen, weht das amerikanische Sternenbanner über den wenigen intakt gebliebenen Tanks. Auch einige Benzintanks sind übrigens bei dem großen Brande gerettet worden und ihr Inhalt ist gerade in dieser Zeit, wo das Benzin eine geschätzte Ware geworden ist, sofort von den Unseren beschlagnahmt worden. Vor den Tanklagern stehen einige Eisenbahntankwagen mit der Aufschrift: Antwerpen-Kiel.

Ich komme mit einigen Reedern und Groß-

durch die Zurückwerfung von acht russischen Korps über die Weichsel sehr glücklich eingeleitet worden ist.

*

Die Helden von Camp des Romains.

WTB. Berlin, 20. Okt. (Nichtamtlich). In den Angriffen auf die Fortslinie Toul-Verdun, wobei die Einnahme der starken Sperrforts Camp des Romains eine besonders glänzende Ruhmestat war, nahmen außer dem ersten und zweiten Bataillon des bayerischen ersten Infanterie-Regiments noch das dritte Bataillon des sechsten Infanterie-Regiments und das 2. Pionierbataillon Nr. 16 teil.

Die Finanzvorlage in dem preußischen Landtag.

□ Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Die Finanzvorlagen, die dem zum 22. d. Mts. zusammentretenden preußischen Landtag unterbreitet werden, würden bereits am Tage vorher den Mitgliedern beider Häuser in vollem Umfange zugänglich gemacht werden. Jedenfalls werden die Fraktionen bereits am 21. d. Mts. Sitzungen abhalten, um sich mit dem Inhalte der Vorlagen vertraut zu machen und das Ergebnis der Beratung noch am nämlichen Tage der königlichen Staatsregierung zu übermitteln. Der Landtag wird sich eines starken Besuches zu erfreuen haben und nur die Lücken aufweisen, wo seine Mitglieder durch die höchste vaterländische Pflicht vor dem Feinde festgehalten sind.

Anfragen wegen deutscher Kriegsgefangener in Rußland.

WTB. Berlin, 20. Okt. (Amtlich). Das Nationalkomité des Roten Kreuzes in Genf teilte neuerdings mit, daß Anfragen wegen solcher Personen, die vermutlich in russische Kriegsgefangenschaft geraten sind, nicht mehr nach Genf, sondern an das dänische Rote Kreuz in Kopenhagen zu richten sind, das sich zur Weitergabe der Beantwortung bereit erklärte.

Badische Politik.

Vaterländische Versammlung in Karlsruhe.

□ Karlsruhe, 19. Okt. Die von der Stadt Karlsruhe veranstaltete vaterländische Versammlung in der Festhalle war außerordentlich stark besucht; ihr wohnten auch an das Großherzogspaar, Großherzogin-Witwe Luise und Prinzessin Max mit Gefolge. Ferner waren u. a. erschienen die Minister Freiherr von Bodman und Rheinboldt, der preußische Gesandte von Eisendecher, Geh. Rat Dr. Glockner, Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. Seidenadel, Oberbürgermeister Siegrist mit den Bürgermeistern Dr. Paul, Dr. Horstmann und Dr. Kleinschmidt (letzterer als Offizier) und viele Mitglieder der städtischen Kollegien.

Als erster Redner behandelte Geh. Hofrat Gymnasialdirektor Häußner die weltgeschichtliche Bedeutung des Krieges von 1914, der im tiefsten Grunde England gelte, das unser Hauptfeind ist. Von weltgeschichtlicher Bedeutung sei auch die vaterländische Einigkeit des deutschen Volkes, aus dem Bewußtsein heraus, daß es sich in diesem Kampfe um Gegenwart und Zukunft, um alle materiellen und idealen Güter unseres deutschen Reiches handelt, daß es auf Leben oder Tod geht, sind so müsse Deutschland siegen. — Nach der mit brausendem Beifall aufgenommenen Rede stimmte die Versammlung die Wacht am Rhein an.

Der zweite Redner, Geh. Hofrat Professor Dr. v. Zwiedineck-Südenhorst, feierte die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft. Die Versammlung quittierte mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles". Der patriotische Abend wurde umrahmt von Gesangsvorträgen der Karlsruher Sängervereinigung. Der Großherzog zog vor seinem Weggehen zahlreiche Herren der Stadtverwaltung und die beiden Herren Redner in längere Gespräche.

Die Besoldung der im Felde stehenden badischen Beamten.

Die in der vorgestrigen Mittagsausgabe (Nr. 494) veröffentlichte Zuschrift aus Beamtenkreisen wird in weiten Kreisen wohl nicht die erhoffte Zustimmung, sondern Mißbilligung erfahren.

Die als Offiziere im Felde stehenden Staatsbeamten wollen sich in der gegenwärtigen Zeit beschweren, daß es eine außerordentliche und durch nichts gerechtfertigte Härte sei, wenn ihnen auf ihr Zivildiensteinkommen ein Teil von der Kriegsbesoldung angerechnet wird.

Hierauf ist zu erwidern, daß trotz dieser Anrechnung sich die Beamtenfamilien in ihren Gehaltsbezügen genau so hoch wie vor dem Kriege stellen, ja sie erhalten sogar noch einen Zuschuß von drei Zehntel aus der nicht unbeträchtlichen Offiziers-Kriegsbesoldung. Die Opferwilligkeit der im Felde stehenden Offiziere soll hoch anerkannt werden; aber die im Felde stehenden Einsender der Zuschrift sind scheinbar nicht unterrichtet, wie viele Tausende Familien, deren Ernährer in gleicher Weise ihre Vaterlandspflicht erfüllen, aber kein fortlaufendes volles Gehalt beziehen, zurückgeblieben und in größter Beschränkung derzeit ihr Leben fristen müssen. Diese Familien werden nicht zum geringsten Teil alte Verpflichtungen nicht erfüllen, ja sogar Schulden machen müssen. Die beschwerenden Beamten verdienen ihr volles Gehalt, außerdem erhalten sie drei Zehntel aus der ziemlich hohen Offiziers-Kriegsbesoldung. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der Mann zu Hause am Tische fehlt, und daß die durch die vorgerückte Jahreszeit vielleicht notwendig gewordenen und ihm von zu Hause zugeschickten Anschaffungen in Wäsche usw. und sonstigen Verpflegungsmitteln nicht den Aufwendungen entsprechen, die er von seinem Zivildiensteinkommen zu Hause sonst benötigt. Stellt man nun dem gegenüber die Soldaten, die im Zivilberuf nicht festbesoldet sind und deren Angehörige jetzt das volle Gehalt fortlaufend nicht nur nicht beziehen, sondern zum weit überwiegenden Teil auf eine knappe Unterstützung angewiesen sind, die gerade für das Notwendigste reicht, so ist mit der Gegenüberstellung dieser beiden Tatsachen m. E. die oben genannte Forderung der Beamten wohl genügend gekennzeichnet. Alle Beamten können nach Beendigung des Krieges wieder in ihre Stellungen eintreten, während viele Kaufleute, Ingenieure usw. und Arbeiter sich ihre Stellungen wieder suchen müssen, da ihre früheren Posten zum Teil inzwischen anderweitig besetzt worden sind. Es soll nun keineswegs bestritten werden, daß die Offiziere des Beurlaubtenstandes besondere Anschaffungen zu machen haben. Diese sind aber wohl durch die erhaltenen Einkleidungsgelder ausgeglichen, zum Mindesten dürften sie aber zu keiner Notlage der Beamtenfamilien geführt haben. Notlagen bestehen aber in großer Zahl, davon scheinen allerdings die Herren Einsender nicht viel zu wissen. In der gegenwärtigen Zeit, wo Entlassungen vorgenommen, Gehälter gekürzt werden und wo viele darben, brauchen andere nicht noch mehr zu verdienen als vor dem Kriege; insbesondere nicht aus allgemeinen Steuermitteln. Ich glaube, daß Diejenigen, die in der gegenwärtigen Zeit ihr volles Gehalt und dazu noch einen Zuschuß bekommen, damit mehr als zufrieden sein können. Der badische Staat hat mit der teilweisen Anrechnung der Kriegsbesoldung sicher sich das Richtige getroffen.

Einer, der es mit allen Beamten gut meint.

Mannheim.

Paketsendungen für Angehörige des Feldheeres.

In der heutigen Nummer des Amtsverkündigers wird eine Bekanntmachung des preußischen Kriegsministeriums sowie des Großherzogl. bad. Ministeriums des Innern über die Bestimmungen betreffend die Paketsendungen für Angehörige des Feldheeres veröffentlicht, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

*

Unterhaltungsstunden für die verwundeten Krieger.

In der Elisabeth-Schule.

Wie versprochen, veranstaltete Herr Philipp Schwab am vergangenen Sonntag Abend im Lazarett der Elisabeth-Schule für die verwundeten Krieger wieder ein kleines Konzert. Es folgten Violin-Vorträge des Herrn Schwab (am Klavier seine Schwester) sowie Trios mit Herrn Oskar Griger als Cellist. Große Heiterkeit erregten die von Herrn Griger großartig vorgetragenen Couplets sowie die von Herrn Schwab vorgeführte Schnellmalerei. Eine angenehme Abwechslung erfuhr das Programm noch dadurch, als durch die Veranstalter des gelungenen Abends noch Zigarren an die Verwundeten verabreicht wurden. Alles in Allem ein schöner Abend, der unseren braven Vaterlandsverteidigern gerne in Erinnerung bleiben wird.

*

Im K 5-Schulhaus.

Für die Verwundeten im Lazarett des K 5-Schulhauses haben in der letzten Zeit wiederholt musikalische und sonstige unterhaltende Veranstaltungen stattgefunden. So wurde am letzten Samstag abend ein Vortragsabend geboten, der den Verwundeten Stunden frohen, erhebenden Genießens brachte. Herr Hofschauspieler Neumann-Hoditz erfreute die dankbaren Zuhörer durch verschiedene Vorträge ernsten und heiteren Inhalts, Herr Hofopernsänger Botsin trug mehrere prachtvolle Baritonsoli vor, u. a. das mächtige Lied „Siegfrieds Schwert", Frau Maria Gernsheim sang stimmungsvolle Sopransoli, Herr Blau entzückte durch einige Violinvorträge und Herr Bellenreuther brachte durch seine urkomischen, humoristischen Darbietungen der fröhlichen Heiterkeit seinen Tribut. Weitere Unterhaltungsabende wurden im Lazarett des K 5-Schulhauses geboten von den Damen Friedel und Renne Dann, die schöne Gesänge boten, Herrn Fischer, der ernste und heitere Dichtungen vortrug und der Herren Gebr. Buck, die mit ihren urkomischen Darbietungen große Heiterkeitserfolge erzielten. Ergänzt wurden die Darbietungen dieser genannten Damen und Herren durch die dankenswerte Mitwirkung der Bandoneongesellschaft.

*

In den Mannheimer Lazaretten.

Zur Ergänzung des Besuchs in den Lagern des Roten Kreuzes konnten wir gestern einer Einladung zur Besichtigung einiger Mannheimer Lazarette Folge leisten. Erst wenn man alle die vortrefflichen Einrichtungen, anfangend bei der Wäsche- und Vorratskammer bis zur Eingelheit des Operationssaales gesehen hat, bekommt man ein Bild der bisher geleisteten Arbeit. Alle die in den Lagern aufgestapelten Ge- und Verbrauchsgegenstände sah man nun an ihren Bestimmungsorten zur Verwendung kommen. Ebenso wie die Organisation sind auch die Einrichtungen der Lazarette des Mannheimer Roten Kreuzes vorbildlich. Es dürfte wohl nicht bekannt sein, daß die Militärverwaltung wiederholt ihre Zufriedenheit nicht nur über die Schlagfertigkeit am 1. Mobilmachungstage sondern auch über die einwandfreien Einrichtungen ausgesprochen. Die Verwundeten fühlen sich denn auch alle recht wohl in den meist hellen und luftigen Räumen. Inwieweit im Frieden die Vorbereitungen getroffen wurden, zeigt das Reservelazarett Oberrealschule, in dem Wanddurchbrüche, neue Wände usw. bereits festgelegt waren. Die Leiterin, Frl. Hoffmann und Herr Chefarzt Dr. Feldhausch hatten hier die Führung übernommen und gaben erläuternde Hinweise. Im Vereinslazarett Lanzfabrik, das in von der Firma Lanz zur Verfügung gestellten Räumen vollständig, von der Bettdecke bis zum Operationstisch, aus eigenen Mitteln des Roten Kreuzes eingerichtet wurde, hatten Frau Geheimrat Röchling, Frau Direktor Babel und Schwester Luise die Liebenswürdigkeit, die vortrefflichen Einrichtungen erläuternd vorzuführen. Auch hier war zu bemerken, daß alle Beteiligten mit aufrichtiger Liebe und peinlicher Sorgfalt mithelfen, den Verwundeten einen angenehmen Aufenthalt zu bieten. Schließlich zeigte Herr Oberamtmann a. D. Eckhard, dem Herr Herschler in der Gesamtführung zur Seite stand, noch das unbelegte Vereinslazarett Schillerschule. Es war nur zu bestätigen, daß, wie überall, alles im Voraus wohl erwogen wurde, das Lazarett ist vollständig eingerichtet, mit Küchenvorräten versehen und harrt nur noch des nächsten ankommenden Verwundetentransports, um ebenfalls in Gebrauch zu kommen. Es bestätigt sich auch hier der Vorteil der modernen Schulen als Lazarett, da ihre für die Mädchenfortbildungsschule vorgesehenen Küchen der Einrichtung von Nutzen sind. e.

*

Zu den Kartoffelpreisen.

Die in den letzten Tagen in Ihrer Zeitung erschienenen „Eingesandt" betreffend die enorm hohen Kartoffelpreise sind sehr berechtigt. Als im Anfang dieses Krieges einige Menschenfreunde durch Hinaufsetzen der Nahrungsmittelpreise ins Ungemessene sich ungerechtfertigte Vorteile zu verschaffen gedachten, griff mit starker Hand zum Wohle aller die Behörde ein und erwarb sich großen Dank. Wo bleiben nun die zuständigen Behörden, wo es sich um den Einkauf des Hauptartikels der Armen und Aermsten handelt? War etwa die Kartoffelernte so minimal, daß ein Preis von Mark 4½ im Großen, pfundweise natürlich viel teuer, gerechtfertigt wäre? Nein, wir haben eine reichliche Ernte und die Produzenten könnten mit einem regulären Preis wohl zufrieden sein.

In andern Plätzen, auch in der Pfalz, hat die Regierung bereits eingegriffen, da dies zeitig erfolgen muß. Hoffentlich folgt unsere Stadt unverzüglich nach! N.

*

Die deutsche Kriegsmarke.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland, Berlin hat, um diese den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, in Mannheim, Herrn Wilhelm Dammann, die General-Vertriebsstelle übertragen. Die Hauptstelle befindet sich in K 2, 8.

Die Kriegsmarke soll sein:

Eine freiwillige Selbstbesteuerung unseres Volkes an der auch der Arme teilnehmen kann.

Ein Treugruß der Heimat an ihre kämpfenden Söhne in Feindesland den jede Feldpostsendung hinausträgt.

Ein opferfreudiges Gelöbnis derer, die daheim bleiben mußten, an alle die auszogen, daß ihnen die Sorge um Weib und Kind den freudigen Heldentod für das Vaterland nicht beschatten soll.

Der Reingewinn fließt in die unter dem Protektorat der Frau Kronprinzessin stehenden Volksversammlung. Daher sollte kein Feldpostbrief, keine Feldpostkarte, kein Feldpostpaket, ohne die deutsche Kriegsmarke zu unseren tapferen Heeren hinausgehen. Ebenso ist die Kriegsmarke für jeden Brief und Postkarte zu verwenden. Viele Ladengeschäfte in Mannheim haben sich bereits, bereit erklärt, Verkaufsstellen zu übernehmen, und zahlreiche Privatpersonen Herren und Damen, stellen sich in den Dienst der großen vaterländischen Sache. Der Verein gewährt allen diesen Helfern auf Wunsch eine kleine Vergütung der dann von den betreffenden Personen vielfach den von ihnen besonders begünstigten gemeinnützigen Organisation:

---

kaufleuten, die nach dem Zustande ihrer Kontore und Lagerschuppen sehen wollen, ins Gespräch. Sie versichern mir, daß der größte Teil der Antwerpener eine wahre Wut gegen die Engländer im Herzen trage, weil die um beinahe acht Tage verlängerte Beschießung der Stadt und die damit verbundene Zerstörung vieler Werte ihnen allein zu danken ist. Man sieht ein, daß es durchaus in Englands Interesse gelegen hätte, wenn Antwerpen durch die deutschen Riesengeschütze in Grund und Boden geschossen wäre, da sich die aufstrebende Handelsstadt an der Schelde mehr und mehr zu einem Pfahl im Fleische des englischen Handels entwickelt hätte. Die Antwerpener waren daher auch für die Uebergabe der Stadt und glaubten bis zum letzten Augenblick nicht, daß man nach dem Fall der äußeren Fortsgürtel noch weiter kämpfen werde. Aber dann hätten sich die Engländer förmlich zu Herren der Stadt aufgeworfen und keinen Widerspruch gegen ihre Anordnungen geduldet. In diesem Augenblick wird überall an den Straßenecken eine mit der Schreibmaschine hergestellte Bekanntmachung des deutschen Oberbefehlshabers der Antwerpen belagernden Truppen und des deutschen Kommandanten der Festung Antwerpen angeschlagen. Es heißt darin:

„Der unterzeichnete Kommandant der Festung Antwerpen bescheinigt, daß nichts der Rückkehr der Einwohner von Antwerpen in ihre Wohnung in Antwerpen entgegensteht. Keinem wird ein Leid geschehen und Privateigentum wird geschont, vorausgesetzt, daß man sich jeder Feindseligkeit enthält. Die Mitglieder der Garde civique, wenn entwaffnet, werden nicht als Kriegsgefangene angesehen und können ruhig wiederkehren. gez. Generalleutnant Freiherr v. Schultz."

Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen macht bekannt: „Das deutsche Heer betritt Eure Stadt als Sieger. Keinem Eurer Mitbürger wird ein Leid geschehen, und Euer Eigentum wird geschont werden, wenn Ihr Euch jeder Feindseligkeit enthaltet. Jede Widersetzlichkeit dagegen wird nach Kriegsrecht bestraft und kann die Zerstörung Eurer schönen Stadt zur Folge haben." — Alle, die diese Sätze gelesen, gehen mit einem Seufzer der Erleichterung von dannen. — Wir wandern weiter am Scheideufer entlang und suchen die angeblich von den Belgiern und Engländern bei ihrem Abzuge zerstörten 32 deutschen Schiffe zu ermitteln. Es stellt sich jedoch heraus, daß sie bis auf die „Gneisenau" friedlich hinter der ersten Strombiegung liegen und daß nur ihre Maschinen unbrauchbar gemacht worden sind. Dabei stoßen wir überall an den Kaimauern auf Bekanntmachungen des belgischen Kriegsministeriums, in denen die Truppen an der Hand von Zeichnungen auf die deutschen Flugzeugtypen aufmerksam gemacht und über ihre zweckmäßige Beschießung unterrichtet werden. Hinter Hoboken sehen wir die Wirkungen der gewaltigen Explosionen der brennenden Petroleumtanks. Dort liegt ein ganzer Kieszug, von dem starken Luftdruck zur Seite geworfen. Die Lokomotive steht nahezu auf dem Kopf. — Noch einmal gehe ich in die alte, schöne Stadt selbst hinein, um mich langsam auf den Abschied von ihr vorzubereiten. Denn wie unsere Truppen, so sind auch die Kriegsberichterstatter gezwungen, alles im Fluge zu schauen und dann weiterzueilen, noch größeren und wichtigeren Aufgaben entgegen. Auf der Place de Meir verteilt bereits die Feldpost die Briefschaften für das Seebataillon. Auf dem Bock eines der Begleitwagen sitzt ein fröhlicher Postillon und spielt auf seiner Ziehharmonika: „Sei gegrüßt in weiter Ferne, teure Heimat sei gegrüßt!"

Mich zieht's in das Haus des berühmten Buchdruckers Christoph Plantin, der 1549 hier in Antwerpen einer der ersten Druckereien der Welt begründete, die im alten Zustand bis auf unsere Tage dadurch erhalten wurde, daß man aus dem Hause ein Museum machte, und das vor allem dadurch eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges darstellt, weil die Druckerei zu ihren Mitarbeitern Peter Paul Rubens und weil sie neben zahlreichen Arbeiten von Rubens, van Dyck, Jordaens und anderen auch die auf anderthalb Millionen geschätzte sechsundzweiundzwanzigzeilige Gutenberg-Bibel enthält, von der überhaupt nur noch einige Exemplare vorhanden sind. Gleichzeitig gewährt das Haus ein ganz eigenartiges Bild einer altvlämischen Patrizierwohnung. Die Plantinschen Drucke, darunter zwei Bände der berühmten Biblia regia von 1568—72, sind in einer vollständigen Sammlung vorhanden, ebenso viele geschnittene Holzstöcke und gestochene Kupferplatten nebst alten Abdrücken. Von unschätzbarem Werte sind aber vor allem die von Jakob de Wit gefertigten Aquarelle, die Kopien nach Rubens' Gemälden für die Jesuitenkirche in Antwerpen darstellen. Denn diese Kirche ist seinerzeit mitsamt den Rubens'schen Bildern verbrannt. Auch sonst haben die Antwerpener die in ihrem Besitz befindlichen Kunstschätze nicht immer sehr sorgfältig behandelt. Ließ man doch noch vor einigen Tagen unten am Hafen das große Hansahaus verbrennen, das die der alten deutschen Hansa angehörigen Städte durch Cornelius de Vriendt von 1864—84 hatten erbauen lassen und als Lagerhaus der Hansa benutzten, bis es 1863 für die Ablösung des Scheltezolles an Belgien abgetreten wurde. An diesem Hause waren die Namen aller deutschen Hansestädte in Goldschrift verzeichnet und sie galten den deutschen Handelsherren stets als ein Zeichen der inneren Zusammengehörigkeit der zweitgrößten Handelsstadt Europas mit den Handelsinteressen des Deutschen Reiches. — Als ich auf dem Heimwege ins Hotel an dem Prachtbau der Flamischen Oper auf dem Place de la Commune vorüberkomme, hängt dran ein Schild mit der Aufschrift: „Eintritt verboten! Geheimrat von Falcke" — Vierundzwanzig Stunden nach dem Einzug der deutschen Truppen also haben bereits unsere berufenen Kunstwächter ihre schützende Hand über ein Heim Thalleas gebreitet, das zugleich der Erhaltung eines wichtigen Sprachgebietes des niederdeutschen Volksstammes dient. Drüben an der anderen Seite des Platzes marschiert ein Trupp Matrosen vorüber und eine junge Mutter, die mit ihrem Kinde auf dem Arm, gerade ihren Weg kreuzt, beschleunigt ihren Schritt. Als sie aber wie zum Schutze das lächelnde Kind den Männern von der Wasserkante entgegenhält, lachen sie alle die Aengstliche freundlich an, während einer von ihnen das rosige Patschhändchen des Kindes zu haschen sucht. Das war das letzte und schönste Bild zugleich, das ich in der Stadt der Rubens,

MARCHIVUM

Roten Kreuz, Frauenverein, Frauendienst, Speiseanstalten usw. überwiesen oder zur Beschaffung von Kriegswolle benutzt wird.

Es wird nun höflichst gebeten stets Gebrauch von der Kriegsmarken, welche in den meisten Geschäften zu haben sind, zu machen.

Etwaige Auskunft erteilt die Hauptstelle Wilhelm Dammann, Mannheim, K 2, 8.

*

Kriegsverschollenheit.

Täglich wächst die Zahl derer, denen die verzehrende Ungewißheit über Sein oder Nichtsein ihnen nahestehender Krieger peinvoll in der Seele brennt. Während alle, denen gewisse Kunde von dem Tode eines Freundes, eines Geliebten, eines Verwandten wurde, trostspendenden Balsam finden in der ehernen, von Geschlecht zu Geschlecht und von Jahrhundert zu Jahrhundert sich vererbenden erhebenden Weisheit, die den Tod fürs Vaterland als ruhmvoll und herrlich preist, vermag den in banger Ungewißheit Harrenden jener erhabener Lobpreis auf den Schlachtentod die Herzen nicht recht aufzurichten. Damit sich nun solchem Leide über die Unkenntnis von Leben oder Sterben des Vermißten nicht obendrein schwere wirtschaftliche Nachteile für die armen im Zweifel Gelassenen hinzugesellen, hat unser Recht den Kriegsverschollenen einen besonderen Abschnitt gewidmet, worin die rechtlichen Folgen lang ausgebliebener Nachricht über einen Kriegsteilnehmer nach den Bedürfnissen des praktischen Lebens geregelt sind. An sich kann ja bekanntlich jeder von uns, der über Jahr und Tag spurlos verschwunden blieb, endlich von Rechtswegen totgesagt werden.

Und zwar ist solche Erklärung dann statthaft, wenn von unserem Leben zehn Jahre keine Nachricht einging. Hat aber jemand nachweislich in schwerer Gefahr geschwebt und drang seither von ihm kein Lebenszeichen mehr zu uns, so erfordert die Vernunft Durchbruch des Grundsatzes zugunsten erheblich verkürzter Verschollenheitsfrist. Denn wessen Fahrzeug etwa auf hoher See verunglückte, während er sich darauf befand, oder wer, seit eine andere Lebensgefahr ihn umschwebte, nie mehr etwas von sich hören lassen, der gibt nach Ablauf nicht eben allzulanger Zeit das Recht zur dringenden Vermutung, daß der Tod seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt hat. Unter den das Leben bedrohenden Fährnissen wartet unser an erster Stelle die Feldschlacht. Daher die den Kriegsteilnehmern geschriebenen besonderen Gebote. Hiernach können Kriegsverschollene bereits drei Jahre nach Friedensschluß für tot erklärt werden. Hat aber ein Friedensschluß nicht stattgefunden, dann beginnt der dreijährige Zeitraum mit Schluß des Jahres in dem der Krieg beendet wurde. Bei der tief in das Leben des Kriegsgefangenen eingreifenden Folge einer Todeserklärung daheim mag das Wesen der Kriegs-Verschollenheit samt seinen dabei auftauchenden Klippen gegenwärtig eingehender Betrachtung wert erscheinen. Wen treffen des Gesetzes Satzungen? Alle, die als Angehörige einer bewaffneten Macht an einem Kriege teilgenommen haben. Darunter zählt auch, wer sich in einem Amts- oder Dienstverhältnis oder freiwilliger Hilfeleistung bei der bewaffneten Macht befindet: Kriegsberichterstatter, Feldgeistliche, freiwillige Aerzte, Krankenpfleger, Marketender, Johanniter- oder Georgritter, nichtwehrpflichtige Freiwillige. Angenommen nun, es soll aus dieser Kette der oder jener wegen Kriegsverschollenheit für tot erklärt werden. Wie sehen — der Voraussetzung der Zugehörigkeit der bewaffneten Macht — die übrigen hierfür notwendigen Erfordernisse aus?

Es muß, so lehrt das Recht, der Kriegsteilnehmer während des Krieges vermißt und seitdem verschollen sein. Kehrt also ein Soldat nach einem Kampfe nicht mehr zu seinem Truppenteil zurück, geben weder Lazarett noch Schlachtfeld Aufschluß über seinen Verbleib und erhält auch später niemand irgendwelche Kunde über den Vermißten, nun dann gilt der Vermißte als Verschollen und es genügt der Ablauf dreier Jahre, um ihn von Rechtswegen totsagen zu lassen. Es treten ihm gegenüber die rechtlichen Folgen ein, die sich für die Hinterbliebenen an jeden Todesfall knüpfen. Wer aber wird während des Krieges vermißt? So sonderbar die Frage scheint, so wichtig ist doch ein kurzes Eingehen darauf mit Rücksicht auf die dabei lautgewordenen Zweifel. Nur „während des Krieges Vermißte", die von da an verschollen blieben, darf nach drei Jahren das Gericht für tot erklären. Während des Krieges aber wird der allein vermißt, von dem man auf dem Kriegsschauplatz die Spur endgültig verlor. Lediglich die Teilnahme eines Soldaten am Kriege gibt, wenn der Soldat später verschollen, sonach noch keinerlei Recht auf Todeserklärung infolge Kriegsverschollenheit. Vielmehr treiben uns Sinn und Zweck der Regelung auf die Seite derer, die ein Vermißtwerden auf dem Kriegsschauplatze verlangen, um dem Antrag auf Todeserklärung bei Gericht Gehör zu verschaffen. Wenn also etwa ein Deutscher in einem Kriege gegen die Engländer in Afrika gefangen und in England festgehalten und während der Fortdauer des afrikanischen Krieges in England verschwinden würde, so könnten die Grundsätze über Kriegsverschollenheit nicht angewandt werden.

Im übrigen bekommen Kriegsteilnehmer, die eine Gefangenschaft im Feindesland hindert, ihre Vermögensangelegenheiten zweckentsprechend zu regeln, während ihrer Gefangenschaft bis zu ihrer Rückkehr für das der Fürsorge bedürftige Vermögen einen Pfleger, der unterdessen das Notwendige zum Wohle der fernen Pfleglinge regelt. Mit dem Erlaß des die Todeserklärung aussprechenden Ausschlußurteils hört selbstverständlich solche Pflegschaft wieder auf, denn ein aktenmäßig für tot Erklärter verträgt natürlich keinen Zwischenpfleger mehr. Eine Todeserklärung aber setzt einen darauf zielenden Antrag der Beteiligten voraus, und zwar beträgt bei der Kriegsverschollenheit die Aufgebotsfrist mindestens zwei Wochen, während sie sonst mindestens sechs Monate läuft. Kehrt der Krieger nach Fristablauf schließlich wider Erwarten wohlbehalten zurück, nun, so muß natürlich die Stimme der Akten vor solch kräftiger Gegenbeweisführung verstummen.

---

van Dyck, Tenier und Jordaens sah, und ein Friede verheißendes Symbol zugleich für die Zukunft der ehrwürdigen Stadt am Scheldestrand.

Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

Kunst und Wissenschaft.

Dresdner Theater.

Unser er-Theaterreferent schreibt: Nach der stattlichen Zahl von Erstaufführungen der Kgl. Hofbühne hatte der künstlerische Leiter Dr. Zeiß mit Glück das Volksstück „Wie die Alten sungen", von Karl Niemann, ausgegraben. Die Aufführung war durch die Darstellung und die Regie des Oberregisseurs Hanns Fischer, der das echt Deutsche und Volkstümliche hervorkehrte, ein Ereignis geworden. Manche Szene, die uns heute als unmöglich erscheint, empfing durch die nachgestaltende Regie und Darstellung heißes Leben. So haben wir ein Zugstück in unserer kriegsbereiten Zeit, das dann getrost dem aus der gegenwärtigen Zeit geborenen Heldendrama weichen mag. — Am 15. Oktober eröffnete Direktor Licho, der bisher an der Berliner Freien Volksbühne wirkte, das Albert-Theater. Am Eröffnungs-Abend ging Arth. Schnitzlers schwermutstrunkenes Drama „Der einsame Weg" in Szene, das wenig einschlug. Ebenso wenig paßt das geschickt gezimmerte Drama „Eine unmögliche Frau", von Leo Lenz, das halb englischer Familien-, halb dramatisierter Detektivroman ist, in unsere Zeit. Dem Dresdener Verfasser Leo Lenz, der seit der Uraufführung seines romantischen Schauspiels „François Villon" in Dresden eine stattliche Gemeinde hat, wurde die freundliche Aufnahme seines Werkes ins Feld telegraphiert, wo er bei Reims als Oberleutnant steht. Mit Fritz v. Unruhs Drama „Offiziere" hatte Direktor Licho einen Treffer. Die dramatisierten Szenen aus dem Offiziersleben, aus dem Kasino und dem Kriegsschauplatz Südwest, wirkten. Der feurige Geist der Dichtung erfaßte das Publikum, das lebhaft Beifall spendete. Die szenische Gestaltung und die geschlossene Darstellung trugen wesentlich zu dem großen Erfolge bei. Das Central-Theater brachte unter der Leitung des Hofschauspielers Neumann das fünfaktige Schauspiel „Andreas Hofer", von Walter Lutz, heraus. Der Charakter der volkstümlichen Figur ist verzeichnet. Das sonst geschickt angelegte Stück fand eine gute Aufnahme.

*

Dankschreiben des österreichischen Roten Kreuzes

An das hiesige österreichisch-ungarische Konsulat ist von der Bundesleitung der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz in Wien, folgendes Dankschreiben eingelaufen:

In höflicher Erwiderung der geschätzten Zuschrift Nr. 1038 vom 5. Oktober l. J., beehren wir uns, mitzuteilen, daß uns seitens der k. k. privil. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien der Betrag von Kr. 7000.— (Siebentausend Kronen) als erste Rate aus dem Erträgnisse einer Sammlung unter den Mitgliedern der dortigen österreichischen Kolonie zugekommen ist. Für diese, so überaus munifizente Spende sprechen wir dem k. u. k. Konsulate unseren aufrichtigsten Dank aus und bitten, diesen auch den edlen Spendern gefälligst übermitteln zu wollen. Mit der Bitte, unserer patriotisch-humanitären Institution auch fernerhin gedenken zu wollen, zeichnen im Namen der Bundesleitung: (gez.) Oskar v. Zednik, General der Infanterie. (gez.) Dr. Kirchenberger, Generalstabsarzt.

Letzte Meldungen.

Neue Erfolge der Waffenbrüder in Polen und Galizien.

WTB. Wien, 19. Okt., mittags. Amtlich wird verlautbart: In der Schlacht östlich Chyrow und Przemysl hat uns der gestrige Tag neuerdings große Erfolge gebracht. Besonders erbittert war der Kampf bei Mizyniec. Die Höhen von Magiera, die bisher in Händen des Feindes waren, und unserem Vordringen bedeutende Schwierigkeiten bereiteten, wurden nach mächtiger Artillerievorbereitung am Nachmittag von unseren Truppen genommen. Nördlich Mizyniec kam unser Angriff bis auf Sturmdistanz an den Gegner heran, und östlich Przemysl bis in die Höhe von Medyka.

Am südlichen Schlachtflügel wurden die namentlich gegen die Höhen südwestlich Stary-Sambor gerichteten, auch Nachts fortgesetzten Angriffe der Russen abgeschlagen. Im Stryj- und Swynatale sind unsere Truppen kämpfend im weiteren Vordringen begriffen. Auch am San wurde gestern an mehreren Punkten gekämpft. Ein nach Einbruch der Dunkelheit eingesetzter Angriff auf unsere bei Jaroslau auf dem Ostufer des Flusses übergesetzten Kräfte ist vollständig gescheitert.

In Russisch-Polen schlug die vereinigte deutsche und österreichische Kavallerie einen größeren feindlichen Kavalleriekörper, der westlich von Warschau vorzudringen versuchte, über Sochatschew zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

von Höfer, Generalmajor.

Wer sind die Barbaren?

Die französische „Kultur"-Nation am Pranger.

WTB. Berlin, 20. Okt. (Nichtamtlich). Der „Reichsanzeiger" schreibt in seinem amtlichen Teile: Die Kaiserliche Regierung hat nachstehende Denkschrift über die Verletzung der Genfer Konvention vom 6. Juli 1906 durch die französischen Truppen und Freischärler, in der gegen deren völkerrechtswidrigen Verhalten scharfen Protest erhoben wird. Der französischen Regierung sowie den Regierungen der neutralen Mächte zugehen lassen: In dem gegenwärtigen Kriege haben französische Truppen und Freischärler die zur Besserung des Loses der Verwundeten und Kranken bei im Felde stehenden Heeren getroffenen Bestimmungen der Genfer Konvention vom 12. Juli 1906, die von Deutschland und Frankreich modifiziert worden sind, in flagranter Weise verletzt. Aus der großen Zahl der bekannt gewordenen Fälle werden in Anlagen diejenigen aufgeführt, die bereits durch gerichtliche Vernehmung oder dienstliche Meldung einwandfrei festgestellt wurden. An der Spitze der Genfer Konvention steht als einer der ersten Grundsätze des Kriegsrechts, daß nämlich die Verwundeten und Kranken des feindlichen Heeres ebenso wie die Verwundeten und Kranken des eigenen Heeres geachtet und versorgt werden sollen. (Artikel 1 Abs. 1). Diesem Grundsatz haben französische Truppen und Freischärler ins Gesicht geschlagen, indem sie deutsche Verwundete, die in ihre Hände gefallen waren, nicht nur roh behandelt, sondern auch beraubt, ja sogar teilweise in bestialischer Weise verstümmelt und ermordet haben. (Anlage 1—8).

Für die beweglichen Sanitäts-Formationen sehen Artikel 6—14 der Genfer Konvention besonderen Schutz vor. Diesen Bestimmungen zuwider haben französische Truppen deutsche Automobile mit Verwundeten angegriffen (Anlage 6) und Sanitätswagen beschossen (Anlage 1—14), obwohl das Rote Kreuz deutlich erkennbar war. Auch wurden deutsche Lazarette überfallen, ihres Personales und ihrer Ausrüstung beraubt (Anlage 7). In völkerrechtswidriger Weise haben sich ferner französische Truppen gegen Artikel 9 der Genfer Konvention vergangen, der das Sanitätspersonal der kriegführenden Heere schützt, ja sogar neutral behandelt wissen will. Wie sich aus den Anlagen ergibt, wurde der Führer einer Sanitätskolonne von einem französischen Truppenführer verhaftet und weggeschleppt (Anlage 9) und ein Arzt, der einem Verwundeten helfen wollte, von französischen Truppen erschossen (Anlage 10). Auch wurden die Aerzte, Mannschaften und Sanitätswagen unter Feuer genommen (Anlage 11), sowie Krankenträger bei der Bergung der Verwundeten durch französische Truppen und Freischärler angegriffen, verwundet, getötet (Anlage 12—14) oder zu Kriegsgefangenen gemacht (Anlage 15). Ebenso wurde ein deutscher Feldgeistlicher von den französischen Truppen gefangen und wie ein gemeiner Verbrecher behandelt (Anlage 8).

Die kaiserliche Regierung nimmt mit Entrüstung diese dem Völkerrecht der Menschlichkeit hohnsprechende Behandlung deutscher Verwundeter und deutscher Sanitätsformationen und deutschen Sanitätspersonals zur öffentlichen Kenntnis und legt hiermit feierliche Verwahrung ein gegen die unerhörten Verletzungen eines von allen Kulturstaaten geschlossenen Weltvertrages.

Berlin 10. Oktober 1914.

Anlagen zur Denkschrift.

In Anlage 1 sagt der Grenadier Haenseler der zweiten Kompagnie aus dem dritten Bataillon der Gardeersatz-Brigade über die Vorgänge am 5. September 1914 an der Eisenbahnbrücke über die Meuthe nördlich Rehainviller aus: Die Franzosen traten die liegengebliebenen Leute mit den Füßen und als sie Lebenszeichen durch Schreien oder Stöhnen gaben, hörte ich Schüsse. Auch ich erhielt einen Tritt, verhielt mich aber völlig ruhig. Bei eintretender Dunkelheit sah ich nach meinen verwundeten Kameraden und stellte fest, daß sie nach ihrer Lage tot sein mußten, während sie am Morgen nur leicht verwundet waren.

Anlage 2. Franz Meviesen, 4. Eskadron des Jägerregiments zu Pferde No. 7 sah am 7. September südwestlich Arlons auf belgischem Gebiete aus einem Versteck, wie die Franzosen in der hellen Nacht auf dem Gefechtsfelde umhergingen, und verwundete deutsche Jäger mit Lanzen erstachen.

Anlage 3. Musketier Theodor Mündel, 9. Kompagnie des Inf.-Reg. No. 138 wurde am 25. August bei Luneville verwundet. Ein Franzose, der Revolver und Degen trug, fragte einen neben Mündel liegenden Gefreiten, in gebrochenem Deutsch wo er verwundet sei. Der Gefragte antwortete: am Fuße. Darauf schoß der Franzose dem Gefreiten mit dem Revolver durch den Kopf. Bei der Rückkehr des Franzosen erhielt Mündel selbst mit einem Bajonettkolben einen Schlag gegen die rechte Schläfe und über die linke Schulter, obwohl die bereits erlittenen Verletzungen an dem starken Austritt des Blutes durch die Uniform deutlich bemerkbar waren.

Anlage 4. Musketier Kempen, 8. Komp. des Inf.-Regt. No. 78, sah am 29. August in der Nähe von Guise bei St. Quentin, wie ungefähr 50 französische Soldaten unter Führung mehrerer Offiziere im Zickzack über das Schlachtfeld gingen und mit dem Bajonett auf Verwundete einstachen, so auf einen Verwundeten, der 10 Schritte von Kempen entfernt lag. Als er Hilfe rief, schoß ihm ein französischer Offizier mit der Pistole in den Mund. Kempen selbst, der sich tot stellte, erhielt 9 leichte Verletzungen mit dem Bajonett.

Anlage 5 enthält einen Bericht der Oberärzte Neumann und Grünfelder eines bayrischen Pionierregimentes, über Beraubung und Verstümmelung deutscher Soldaten des 3?. Landwehr-Regiments bei Orchil. Die aufgefundenen Leichname waren der Schuhe und Strümpfe und sämtlicher Erkennungszeichen beraubt. Ein Mann, der rückwärts niedergeschossen war, lag auf dem Rücken. Der Mund und die Nasenlöcher waren mit Sägespänen vollgestopft. Einem anderen war das linke Ohr glatt abgeschnitten und das Gesicht blau-rot infolge des Erstickungstodes. Mund, Nase und Augen waren mit Sägespänen vollgestopft, am Halse waren Würgzeichen. Einem Anderen war der Goldfinger glatt vom Knöchel abgeschnitten. In der Bauchwand saßen 4 Schußlöcher von Pulverrauch eingefaßt, ein Zeichen, daß die Schüsse aus unmittelbarer Nähe abgegeben wurden. Fünf andere Erschlagene zeigten nur Verletzungen durch stumpfe Gewalt. Einem waren die Augen ausgestochen. Aus den festgestellten Tatsachen ergab sich, daß ein großer Teil unverwundet in die Hände der Feinde gefallen war.

Anlage 6. Betrifft den Ueberfall von Verwundeten-Automobilen, die die Genfer Flagge führten, bei Béthencourt am 8. September. Verwundete und Führer werden ermordet und beraubt.

Anlage 7. Enthält Meldungen des Armeearztes der 2. Armee, nach denen das Kriegslazarett des 2. Armeekorps in Vervenne von Franzosen allen Materials und Personals beraubt wurde.

In Anlage 8 berichtet der katholische Feldgeistliche, der Redemptoristen-Pater Bernhard Brinkmann, der am 7. September bei Esternay (bei Trefols) von Gendarmen abgeführt, in ein schmutziges Gefängnis ohne Fenster gebracht und ohne Nahrung gelassen wurde. Am anderen Tag wurde er auch durch eine Kette mit einem gefesselten französischen Zivilverbrecher zusammengeschlossen und mit diesem mehrere Tage unter Hohn und Spott der Bevölkerung durch viele Dörfer transportiert. (Fortsetzung folgt.)

Das Erwachen des Islam.

WTB. Wien, 20. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Konstantinopel: Die ganze türkische Presse beschäftigt sich mit der in allen muselmanischen Ländern beginnenden islamitischen Bewegung.

Terdschuman-i-Hakikat bemerkt, die allgemeine Bewegung des Islams stamme nicht etwa aus dem Hasse der Mohammedaner gegen die Regierungen der Triple-Entente, sondern aus dem Streben, bei der großen Abrechnung nach dem Kriege die Existenz zu sichern.

Tasvir-i-Efkiar erklärt, die ägyptische Frage stehe im engsten Zusammenhang mit der ganzen Orientfrage. Türkische Blätter veröffentlichen einen Artikel des in Odessa erscheinenden Odeßkaj-Listok, der infolge des Falles von Antwerpen in scharfen Ausdrücken gegen England schreibt: Englands Vorgehen erwecke den Glauben, als wolle es von den Anderen die Kastanien aus dem Feuer holen lassen.

*

m. Köln, 20. Okt. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Hamburg: Georg Behrens, Mitinhaber der Firma L. Behrens und Söhne ist ebenfalls nach Belgien als Mitglied der deutschen Verwaltung berufen worden.

m. Köln, 20. Okt. (Priv.-Tel.) Aus Harderyk wird gemeldet: In dem hiesigen Gefangenenlager fehlten beim Appell 6? Belgier. Der Kommandant des Lagers hat an die Einwohner der umliegenden Ortschaften die Aufforderung erlassen, daß die Ausgebrochenen aufzuspüren und anzuhalten sind.

WTB. Bukarest, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Die Witwe des Königs Karol wird künftig den Titel Königin Elisabeth führen.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Mannheimer.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Herr Gustav Kramer, Oberleutnant und Adjutant beim Ersatz-Regiment Nr. 109; Herr Ernst Platz, Oberleutnant und Adjutant bei der Matrosen-Artillerie, für Tapferkeit bei den Kämpfen in Antwerpen. Ferner erhielt das Eiserne Kreuz Landwehrmann Gefreiter Albert Kirschner aus Mannheim für Tapferkeit vor dem Feinde.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk No. 1.
Angekommen am 17. Oktober.
„Rhenus 19", Schmitt, v. Straßburg, 890 Dz. Seide
„Rhenus 24", Huber, v. Emmerich, 1200 Dz. Seide

Hafenbezirk No. 5.
Angekommen am 17. Oktober.
„Des. Confidentia", Klop, v. Alsum, 13 287 Dz. [illegible]

Keine deutsche Hausfrau wird noch das engl. Mondamin verwenden zumal Dr. Oetker's Gustin ein deutsches Fabrikat und besser ist. [illegible]

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 20. Oktober 1914.

Mannheimer Jugendwehr.

In den letzten Tagen konnte von dem Badischen Jugendwehr-Ausschuß in Karlsruhe in den Tageszeitungen mitgeteilt werden, daß der Erfolg der Aufforderung zum Beitritt in die Jugendwehr ein sehr erfreulicher sei und daß sich im Großherzogtum bis jetzt schon über 18000 junge Leute gemeldet haben.

Zur Jugendwehr Mannheim mit Vororten haben sich bis jetzt schon über 1600 junge Männer angemeldet. Auch die nötige Anzahl von Führern hat sich der jungen Wehr zur Verfügung gestellt.

In den Jugendwehren Labenburg, Seckenheim, Schriesheim, Ilvesheim, Neckarhausen und Wallstadt werden über 500 junge Männer ausgebildet werden, was hier besonders anerkennend hervorgehoben werden soll.

In Mannheim haben die verehrliche Stadtverwaltung, die Leitungen der Mittelschulen, das Volksschulrektorat, die Rektorate der Gewerbeschule und der Handelsfortbildungsschule, die Vorstände privater Bildungsanstalten, Vorstände von Turn- und Sportvereinen, die Pfadfinder und manche andere Organisationen sofort freudig und hilfsbereit für die zu bildende Jugendwehr erfolgreich gewirkt. Auch die Presse lieh der Wehr ihre wertvolle Unterstützung. Ein Arbeitsausschuß bestehend aus erprobten Männern, die der Jugend nahe stehen und ihr besonderes Interesse entgegenbringen, unterstützte den Großh. Amtsvorstand in wertvollster Weise bei Einrichtung der Wehr. Sogar eine Jugendwehrkasse wurde in der Stille schon mit hochwillkommenen Gaben bedacht.

Nun kann die Ausbildung beginnen. Im Inseratenteil des Blattes findet sich eine Bekanntmachung, worin die Jungmannschaften und Führer aufgefordert werden, sich am Mittwoch, den 21. d. Mts., nachmittags präzis 3 Uhr, auf den Sammelplätzen der einzelnen Kompagnien einzufinden. Die Kompagnien wurden verteilt auf die Stadtbezirke je nach der Zahl der in den einzelnen Stadtteilen wohnenden Angemeldeten. Außer den Sammelplätzen sind für die Kompagnien geeignete Uebungsplätze vorgesehen.

Die Jugendwehr wird ernste vaterländische Aufgaben zu erfüllen haben und erfährt deshalb besondere Förderung seitens der Schulbehörden. Aber auch alle Arbeitgeber der jugendlichen Mitglieder werden, wie wir bei dem Ernst der Zeit und da die Jugendwehr eine Kriegsmaßnahme ist, zuversichtlich hoffen dürfen, die Sache kräftig unterstützen. Wir bitten die Herren Fabrikanten, Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibende aller Art, sofern Angestellte oder Arbeiter von ihnen der Jugendwehr angehören, oder noch beitreten wollen, den jungen Männern die nötige Zeit zur Teilnahme an den Uebungen zu geben und ihnen ohne Abzug auch den Lohn zu gewähren. Wir wissen, daß dies neue Opfer für die Herren Arbeitgeber, die ohnehin vielseitig in Anspruch genommen werden, bedeutet. Aber wir vertrauen, daß auch diese Opfer in Würdigung der bedeutungsvollen Aufgabe der Jugendwehr nicht versagt werden.

Mannheim wird ernsthaft bemüht bleiben, auch in der Jugendwehr Tüchtiges für das geliebte Vaterland zu leisten!

Turnverein Mannheim

von 1846.

Die 11. Kriegstagung am 17. Oktober war der Erinnerung an die große Völkerschlacht bei Leipzig geweiht, deren Gedenken noch im vorigen Jahre im weiten Vaterlande mit freudigem Widerhalle begangen wurde: Flammenzeichen ringsum! Waren sie 1913 die Zeichen der Freude über die glorreichen Taten unserer Vorfahren, so sind sie 1914 die grausigen Wirkungen der Kriegsfurie. Die große Begeisterung von 1913 ist nach kaum einem Jahre in die ernste Wirklichkeit übertragen, sie hat Millionen erfaßt zum Zusammenschlusse gegen die Feinde ringsum und unter den Streitern finden sich allein 600 000 Turner, getreu dem Liede: „Und sollte sie kommen die herrliche Zeit, sie fände den tapferen Turner bereit.“ Galt es 1813 nur der Befreiung von dem französischen Joche, so hatten, schon unter Anleitung des englischen Königs Eduard, jetzt Neid, Haß und Mißgunst einen förmlichen Ring um uns geschmiedet, in dem Deutschland erdrückt werden sollte, den aber die gesunde Kraft des deutschen Stammes wie 1813 wohl auch jetzt wieder zu sprengen vermag. In packender Rede, der die zahlreiche Versammlung atemlos folgte, gab so Landgerichtsrat Dr. Wolfhard eine lebendige Schilderung der Vorgänge von 1813, die Jubelfeier von 1913 berührend und übergehend in die Vorgeschichte und den jetzigen Stand des gegenwärtigen gewaltigen Ringens. Die Illustrationen hierzu boten die zur Verlesung gebrachten zahlreichen Feldpostkarten und ausführlichen Stimmungsbilder oder Tagebuchblätter unserer im Felde stehenden Mitglieder. Wenn man bedenkt, welche Strapazen die Soldaten durchhalten müssen und dann doch noch Energie genug zur Abfassung der zumeist großen Berichte besitzen, so ist das ein kleiner Beweis von vielen, welche zähe Kraft noch in unserem Volke steckt, was uns mit guter Zuversicht erfüllen kann. Leider hat der Krieg schon wieder 2 unserer Mitglieder gefordert: Gerichtsassessor a. D. Dr. Oskar Moll und Schlosser Heinrich Heikamp, zu deren ehrendem Andenken sich die Versammlung von den Plätzen erhob. Ueber unseren gefallenen Turnwart Volkert sind auch von auswärts zahlreiche Beileidskundgebungen eingetroffen, von denen besonders ein warmgehaltenes Schreiben des Turn- und Fechtklubs Ludwigshafen herzlich berührte. Große Freude fand die Mitteilung, daß unser eifriges Mitglied der Sportabteilung, Lehramtspraktikant Karl Selzle, der als Vizefeldwebel bei den 110ern im Felde steht, mit der großh. badischen silb. Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde. Erst in später Stunde fand der hochinteressante Abend seinen Abschluß, was aber die Männerabteilung nicht abhielt, am 18. Oktober schon 7.06 früh in die herbstlich gefärbten Wälder unseres schönen Neckartals zu wandern, um neue Kraft und neue Freude an der Natur und an der schönen Heimat in sich aufzunehmen; auch einige Damen wanderten tapfer mit. Gut Heil!

Rotes Kreuz, Mannheim.

Mannheim, den 17. Oktober 1914.

(Schluß.)

Wie schon im Frieden vorgesehen war, wurde das **Hauptlager** des Roten Kreuzes nach der Turnhalle, Eingang Charlottenstraße, gelegt. Es befindet sich dort die Sammelstelle für **Liebesgaben** aller Art und zwar sowohl für solche, die bestimmt sind für die hiesigen Lazarette als diejenigen für die Truppen im Felde, welche genau nach dem Wunsch der Spender verwendet werden. Ferner befindet sich im Hauptlager eine besondere Abteilung für Verbrauchsgegenstände des wirtschaftlichen Bedarfs, insbesondere Nahrungsmittel für die vom Roten Kreuz auf eigene Rechnung geführten Lazarette. Diese Waren werden im Großen eingekauft, im Hauptlager gestapelt und von dort gegen Quittung an die Lazarette abgegeben, wodurch ein billigerer Bezug für die Lazarette möglich ist. Ferner sind mit größeren Lieferanten, Korporationen, Innungen usw. Lieferungsverträge wie z. B. für Brot, Fleisch, Bier, Kartoffeln usw. abgeschlossen worden, nach welchen die einzelnen Lazarette zu beziehen haben. Im Hauptlager befindet sich ferner eine ziemlich reichhaltige Sammlung von Büchern, Zeitschriften usw., aus denen die einzelnen Lazarette ihren Bedarf für die Verwundeten entnehmen. An den Wochentagen befindet sich eine Sammelstelle für **Liebesgaben an Marktwaren** im Zimmer Nr. 6 des alten Rathauses, wo die Gaben in Empfang genommen und entweder an das Hauptlager oder an die einzelnen Lazarette abgeführt werden. Mit Rücksicht auf das gute Obstjahr wurde der **Obstverwertung** eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, um für die Verwundeten auch im Winter gute und abwechslungsreiche Kost zu verschaffen. Von dem gespendeten Obst wurden in tausenden von Gläsern zur späteren Verwendung eingemacht und zwar zuerst in der **Mollschule** und nach Schulbeginn in der **Haushaltungsschule des Frauenvereins Mannheim** L 8, 1, woselbst auch Geflügel, Brieschen usw. zu späterer Verwendung eingekocht werden. Eine große Arbeit erwächst dem Hauptlager durch die Verpackung der abzusendenden Liebesgaben.

Nachdem das Hauptlager einen immer größeren Umfang angenommen und die Zahl der vom Roten Kreuz Mannheim eingerichteten Lazarette sich immer mehr vergrößert hatte, ergab sich die Notwendigkeit, ein besonderes **Lazarettlager im Realgymnasium, Friedrichsring 6,** einzurichten, unter Verlegung der bisher dort gewesenen Frauenarbeitsstätte nach dem **Gymnasium.** In dieses Lazarettlager wurden aufgenommen: Bettstellen, Matratzen, Bettwäsche, Krankenwäsche, Kranken- und Haushaltungsgeräte, Verband- und Arzneimittel, chirurgische Instrumente (für mehrere Operationssäle) usw., die für den Gebrauch in den Lazaretten bestimmt sind. Der Turnsaal im Realgymnasium reichte hierfür nicht aus, und so mußten teilweise auch der Eingang und mehrere Klassenzimmer noch für die Lagerung von Gegenständen benutzt werden. Aus diesem Lazarettlager beziehen die Vereinslazarette nach erfolgter Ausrüstung den laufenden Bedarf. Mit den hiesigen Apotheken wurde ein Lieferungsvertrag für sämtliche Lazarette abgeschlossen unter örtlicher Einteilung der einzelnen Apotheken auf die Lazarette.

Ein reiches Feld der Tätigkeit erwächst dem Roten Kreuz durch Beschaffung und Versendung von **Liebesgaben** an die im Feld stehenden Truppen. Das Rote Kreuz hat aus **seinen Mitteln große Mengen von Liebesgaben beschafft** und zugleich mit den ihm übermittelten Liebesgaben zur Verteilung gebracht. Bis vor kurzer Zeit war eine Beförderung mit der Eisenbahn fast unmöglich. Es mußten daher die Liebesgaben meistens mit Automobilen unmittelbar nach dem Kriegsschauplatz verbracht werden. In letzter Zeit ist es gelungen, größere Sendungen mit der Bahn abgehen zu lassen; so fuhr am 10. Oktober ein Eisenbahnzug aus Baden und Nachbarschaft mit 11 beladenen Güterwagen, darunter drei aus der Stadt Mannheim, von hier nach **St. Quentin** ab.

Es wurde versucht, alle von hier ausrückenden und hier ganz oder größtenteils zusammengestellte Truppenteile mit Liebesgaben zu bedenken. Dies war in manchen Fällen bis jetzt nicht möglich, da der Standort nicht bekannt war, und verschiedene Truppenteile anderen Armeekorps zugeteilt waren. Seit dem Abgange von Zügen mit Liebesgaben wird eine gerechtere und gleichmäßigere Verteilung an alle Truppen, auch an solche, welche von ihrem Standorte wenig oder gar nichts bekommen, zu ermöglichen sein. An Liebesgaben sind vom Roten Kreuz Mannheim bis jetzt abgesandt oder abgegeben worden u. a.: 7300 Hemden, 6400 Unterhosen, 8300 Unterjacken, 22 000 Paar Socken, 2600 Paar Fußlappen, 4700 Taschentücher, 2000 Stauder, 1700 Leibbinden, 400 Handtücher, 200 Ohrenschützer, 200 Flanellbinden, 1200 Pakete Zwieback, 331 Klgr. Kaffee, 88 Klgr. Malzkaffee, 2500 Büchsen kondensierte Milch, 600 Klgr. Zucker, 250 Klgr. Kakao, 600 Klgr. Schokolade, 137 Klgr. Tee, 15 Klgr. Pfefferminztee, 15 Klgr. Kamillentee, 70 Flaschen Cognac und Malaga, 600 Flaschen Rotwein, 400 Flaschen Himbeersaft, 700 000 Zigarren, 6000 Zigaretten, 300 Klgr. Rauchtabak, 80 Klgr. Käse, 130 Klgr. Erbsen, 80 Klgr. Gries, 364 Klgr. Haferflocken, 172 Klgr. Kakes, 350 Klgr. Hartwürste und Schinken, 2000 Klgr. Seife, 280 Klgr. Maccaroni, ferner in großen Quantitäten Hofmannstropfen, Pfeffermünz, Lichter, Pfeifen, Stöcke, Postkarten, Hirschsalz, Notizbücher mit Blei, Zahnbürsten usw. Sehr viele Mannschaften der hier neu gebildeten und hier einquartiert gewesenen Truppenteile erhielten hier warme Strümpfe, Unterkleider usw. verabfolgt, indem man von der Erwägung ausging, daß es richtig sei, die Truppen schon beim Ausrücken mit dieser notwendigen Ausrüstung zu versehen. Wie schon früher auch in den Zeitungen hervorgehoben, mußte die Militärverwaltung mit ihren reichlichen Mitteln die Beschaffung von warmen Unterkleidern für alle Mannschaften zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit und Gesundheit derselben unverzüglich vornehmen, ohne daß das Rote Kreuz mit seinen beschränkten Mitteln oder gar der unbemittelte einzelne Mann hierfür aufzukommen hätte. Um in der Nähe des Kriegsschauplatzes Liebesgaben zu rascher Verteilung mittelst Automobilen bereit zu haben, hat das Rote Kreuz Mannheim in der **Stadt Metz** ein Lager von Liebesgaben errichtet. An verschiedene Orte im Elsaß und Lothringen, die vom Krieg besonders heimgesucht worden sind, wurden Liebesgaben sowie größere Mengen von Verbandmitteln für die dortigen Lazarette übersandt. Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz in Karlsruhe erhielt vom Roten Kreuz Mannheim Wäschestücke aller Art, die außerhalb der Frauenarbeitsstätten gefertigt sind, Verbandmittel und Krankentragen im Wert von über M. 30 000 unentgeltlich übersandt.

Im Hinblick auf die nächstliegende große und kostspielige Aufgabe des Roten Kreuzes, die **Verwundetenpflege,** könnte die Absendung von **Liebesgaben** aus Mitteln des Roten Kreuzes in der bisherigen Weise nur dann geschehen, wenn demselben weiterhin Geld und Naturalien in reicher Weise übermittelt werden.

Außer den Sendungen des Roten Kreuzes gingen hier von privater Seite zahlreiche fast tägliche Automobilsendungen nach dem Kriegsschauplatz ab, wodurch allerdings die Gefahr der Zersplitterung der Kräfte und der ungleichmäßigen Verteilung auf dem Kriegsschauplatz hervorgerufen wird.

Das Rote Kreuz Mannheim ist bestrebt, bei allen seinen zahlreichen Bestellungen und Aufträgen möglichst viele und insbesondere auch die kleineren Geschäftsleute und Handwerker sowie die weibliche Heimarbeit zu berücksichtigen. Auch wurde so vielen Personen im Gebiete des Roten Kreuzes Arbeitsgelegenheit verschafft, als es bei dem Vorhandensein von freiwilligen Arbeitskräften mit der Zweckbestimmung der Mittel des Roten Kreuzes irgendwie vereinbar war. Eine weitgehende Unterstützungstätigkeit fällt dem Roten Kreuz Mannheim zu für die zurückgebliebenen Angehörigen von etwa 60 bis 80 ins Feld gezogenen oder im Hilfslazarettzug tätigen Sanitätsmannschaften.

Der von dem erweiterten Ortsausschuß vom Roten Kreuz erlassene Aufruf zur Spendung von Gaben an Geld und Naturalien hatte einen sehr erfreulichen Erfolg, und wir fühlen uns gedrängt, auch bei dieser Gelegenheit allen denjenigen, welche die Sache des Roten Kreuzes durch Spenden an Geld, Naturalien aller Art, Ueberlassung von Räumen, Betten, Transportgeräten, durch persönliche Dienstleistungen aller Art usw. in so reicher Weise unterstützt haben, nochmals auf das herzlichste zu danken. Es gingen im ganzen an Bar und Wertpapieren über 800 000 Mark ein. Wie aus obiger kurzer Darstellung wohl zu entnehmen ist, hat das Rote Kreuz vielseitige und kostspielige Aufgaben, denen es nur gerecht werden kann, wenn ihm dauernd die nötigen Mittel zur Verfügung stehen. Die Ausgaben für Lazarteinrichtungen aller Art, Betten, Wäsche, Geräte, Verband- und Arzneimittel, chirurgische Instrumente, Liebesgaben usw. betragen bis jetzt über 400 000 Mark. **Für eine längere Dauer des Krieges reichen die vorhandenen Mittel bei weitem nicht aus, und wir müssen daher im Interesse unserer Verwundeten hier und unserer tapferen Krieger im Felde immer und immer wieder uns an die Opferfreudigkeit unserer Mitbürger wenden, damit wir auf dem uns zugefallenen wichtigen Gebiet der Kriegsfürsorge für die Truppen hier und im Felde das zu leisten vermögen, was man von uns erwartet. Das Rote Kreuz Mannheim wird seine ganze Kraft daran setzen, seine Tätigkeit der guten Ueberlieferung aus dem Jahre 1870/71 entsprechend und der Stadt Mannheim würdig zu gestalten.**

* Der Großherzog von Baden ist zu mehrtägigen Truppenbesichtigungen nach dem Oberland abgereist.

* **Versetzungen und Ernennungen im Eisenbahndienst.** Der Großherzog hat dem Regierungsbaumeister Eugen Schnorr in Lauda unter Verleihung des Titels Bauinspektor die etatmäßige Amtsstelle eines zweiten Beamten der Eisenbahnverwaltung übertragen, Bauinspektor Eugen Schnorr wurde der Bauinspektion Lauda zugewiesen. Eisenbahnsekretär Wilhelm Mändler in Heidelberg wurde nach Mannheim, Eisenbahnsekretär Alb. Bleile in Offenburg zum Güteramt Karlsruhe, Eisenbahnsekretär Adolf Burggraf in Breisach nach Waldkirch, Eisenbahnsekretär Friedrich Grieb in Pforzheim nach Eppingen versetzt; die Eisenbahnassistenten: Otto Fleury in Haagen, Karl Asal in Schopfheim und Karl Speer in Mannheim wurden zu Eisenbahnsekretären ernannt.

* **Versetzungen und Ernennungen im Schuldienst.** Der Großherzog hat in gleicher Eigenschaft versetzt den Kreisschulrat Dr. Eugen Stulz in Emmendingen nach Konstanz und den Kreisschulrat Dr. Eugen Baumgartner in Schopfheim nach Emmendingen; mit Wirkung vom 1. November 1914 an den Professor Paul Huber am Großh. Lehrerseminar in Heidelberg zum Kreisschulrat in Schopfheim ernannt.

* **Das Zentralkomitee des Roten Kreuzes in Berlin** beabsichtigt eine Ausstellung von Kriegsbeute zu veranstalten, um durch die Eintrittsgelder der Kasse weitere Mittel zuzuführen. Diese Ausstellung, zu der das Kriegsministerium Kanonen, Waffen, Uniformstücke u. s. w. zur Verfügung stellt, soll in größeren und kleineren deutschen Städten längeren oder kürzeren Aufenthalt nehmen.

* **Es gibt ein Fortleben nach dem Tode.** Ueber dieses Thema wird der Vorsitzende des Fichte-Bundes, Herr Kessemeier-Hamburg, am Donnerstag, 22. Oktober, abends 8½ Uhr, im großen Saale des Bernhardushofes einen wissenschaftlichen Vortrag halten. — Der Kartenvorverkauf findet in der Hofmusikalienhandlung Heckel, O 4, statt.

* **Was der 100jährige Kalender zu sagen weiß für das Jahr 1914.** Eine Prophezeihung für das Jahr 1914 ist in einem vor 100 Jahren erschienenen Kalender enthalten, sie lautet: Es wird eine Zeit kommen, wo die Welt sehr gottlos sein wird. Der Monat Mai wird ernst zum Kriege rüsten, aber es ist noch Zeit. Juni wird auch zum Kriege einladen. Juli wird ernst und grausam handeln, daß viele von Weib und Kind Abschied nehmen müssen. Im August wird man an allen Enden der Welt vom Kriege hören. September und Oktober wird großes Blutvergießen mit sich bringen. Im November wird man Wunderdinge sehen. An Weihnachten wird man von Friede singen.

Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 19. Okt. In der Packstube des Roten Kreuzes in Weinheim wurden in der ersten Hälfte Oktober 414 Poststücke an die im Kriege stehenden Weinheimer verpackt und adressiert. Daß die Packstube einem wirklichen Bedürfnisse entsprochen hat, beweist ihre Inanspruchnahme aus allen Kreisen der Stadt, des ganzen Amtsbezirkes und der hessischen Nachbarorte. Eine Aeußerung der Dankbarkeit für die Hilfe der Packstube bestand darin, daß eine Frau aus Wünschmichelbach als Gegenleistung 4 Pfund Butter und 4 Schüsselkäse brachte, die einem Lazarett überwiesen wurden.

Briefkasten.

Langjähriger Abonnent. Herr Hermann Tag-lang, Inhaber einer Privat-Bildhauer- und Zeichenschule, ist der einzige Bildhauer am Platze, welcher eine derartige Schule in dieser Form leitet; außerdem ist er für diese Fächer auch Fachlehrer an der hiesigen Gewerbeschule.

Abonnent M. S. Ueber die Errichtung eines Denkmals bei den Kriegergräbern ist naturgemäß heute eine Entscheidung noch nicht getroffen. Die Namen der 1870/71 im hiesigen Friedhof Bestatteten wurden auf dem Denkmal verzeichnet; die Anbringung von Gedenktafeln blieb damals den Angehörigen überlassen. Wie es diesmal gehandhabt werden wird, vermag man heute noch nicht zu sagen.

Abonn. W. G., Neckarau. Die Unterstützungsgesuche werden amtlich genau geprüft und wird die Stadtverwaltung schon Ihren Unterstützungssatz verantworten können. Wenn die Not zu groß wird und noch außerdem 3 arbeitsfähige Kinder — wenn auch verheiratet — vorhanden sind, so wird sich durch Einigkeit dieser 3 Geschwister schon soviel erübrigen lassen, um einer Mutter in dieser Lage in ihrem weiteren Fortkommen zu helfen. In dieser schweren Zeit sollte Ihnen wie auch Ihren Geschwistern nichts zu viel werden, was die Unterstützung einer Mutter anbelangt; es gibt noch weit schwerere Fälle, wo auch durchgehalten werden muß, bis andere Zeiten kommen. Einigkeit macht stark.

Abonnent G. S. Ihre Einberufung wird sich voraussichtlich noch einige Zeit hinziehen, möglicherweise werden Sie zuvor noch mal untersucht, wo bei dieser Gelegenheit dann nochmals endgültig über Ihr Militärverhältnis entschieden wird.

Abonn. J. H. 1902. Ihre Einberufung steht in nächster Zeit, soweit hier bekannt, noch nicht bevor, sie kann sich immer noch 4—6 Wochen hinziehen.

Abonnent X Y. Die Einberufung Ihres Sohnes ist noch ungewiß. Wir raten ihm, seine Studien ruhig fortzusetzen. Er muß sich hierzu bei dem Bezirkskommando hier unter Vorzeigung seiner Militärpapiere abmelden und muß sich dann gleich bei Ankunft in seinem neuen Aufenthaltsort bei dem zuständigen Bezirkskommando wieder anmelden. Näheres hierüber erfährt er schon gelegentlich seiner Abmeldung hier beim Bezirkskommando.

2. Der Dienst als Krankenwärter liegt schon im Wort selbst. Er ist für Sauberkeit der ihm zugewiesenen Krankenstube verantwortlich, ebenso hat er die Bedienung der Kranken auszuführen, in der Küche zu helfen, überhaupt an allen Hausarbeiten, soweit er anderswo entbehrlich ist, sich zu betätigen.

Abonnent H. H. Sie können sich noch jederzeit freiwillig melden und zwar direkt bei der Flieger-Abteilung wo Sie eintreten wollen. Die nächste hier ist in Darmstadt. Fragen Sie zuvor mal schriftlich an, ob noch Platz ist für Sie.

Militaria. Die Einberufung geschieht nach Jahrgängen. Bis Sie an die Reihe kommen, vergehen wohl noch einige Wochen, da vorläufig über den ungedienten Landsturm noch nichts verfügt ist.

Abonnent C. S. Wann Ihre Jahresklasse an der Reihe ist, kann noch nicht übersehen werden, es wird immerhin noch 4—6 Wochen dauern, jedoch die Einberufung ist so gut wie bestimmt.

Abonnent S. N. Sie gehören noch dem ausgebildeten Landsturm an und werden auch entsprechend mit Ihrer Jahresklasse einberufen. Einen genauen Termin, wann dies geschieht, können wir Ihnen leider nicht angeben, da uns noch amtliche Angaben hierüber fehlen.

„Rose“ Waldhof. Bevor wir nicht genau wissen, aus welchem Grunde Ihr Mann wieder entlassen worden ist, können wir Ihnen auch über seine weitere Einberufung nichts Näheres mitteilen.

N. 49 S. Das Zeichen auf dem Losungsschein bedeutet Ihren körperlichen Fehler, der unter diesem Zeichen in der Anweisung zur Beurteilung der Militärdienstfähigkeit näher erläutert steht; ihn hier zu veröffentlichen, sind wir jedoch nicht berechtigt.

Abonnent Nr. 185. Ihr Gesuch richten Sie an das Großh. Bezirksamt hier unter Angabe wann und wohin Sie Ihr erstes Gesuch eingereicht haben.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Vereinigte Königs- u. Laurahütte, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Berlin.

In unserem Mittagsblatt vom 30. September haben wir die wichtigsten Abschlußzahlen für 1913/14 mitgeteilt. Die Verwaltung schlägt der am 29. ds. Mts. stattfindenden Hauptversammlung bekanntlich eine Dividende von 4 Prozent vor gegen 8 Proz. im Jahre 1912/13. Wie der Geschäftsbericht ausführt, würde das Jahr 1913/14 zu den besten der Gesellschaft gehören, wenn nicht der inzwischen erfolgte Kriegsausbruch nachträglich das Bild verdunkelt hätte. Die eigentliche Gewinn- und Verlustrechnung habe einen Ueberschuß ergeben, welcher der ziffernmäßig größte seit dem Bestehen der Gesellschaft (1871) gewesen wäre. Die durch den Krieg geschaffenen Umstände mußten aber durch niedrigere Ansätze der Buchwerte in einem Umfange berücksichtigt werden, der die Gesellschaft vor empfindlichen Verlusten bewahren soll.

Der ausgewiesene Betriebsgewinn beträgt infolgedessen nur 11 920 967 (13 228 135) Mk. Effektenzinsen und Beteiligungen ergaben 263 434 (263 812) und Kursdifferenzen 4889 Mk. Andererseits erforderten Verwaltungskosten 1 069 255 (844 934), Obligationszinsen 656 719 (672 400), sonstige Zinsen, Diskont und Provisionen 551 122 (585 195) M. Die ordentlichen Abschreibungen betrugen 4 193 559 (4 060 504), die außerordentlichen 2 307 000 (2 440 300) und die Abschreibungen auf unsichere Forderungen 19 351 (50 729) Mk. Es verbleibt somit ein Reingewinn von 3 392 283 (4 697 090) Mk., der sich einschließlich 161 545 (156 968) Mk. Vortrag aus 1912/13 (1911/12) auf 3 553 828 (4 854 058) Mk. erhöht.

Die Gewinnverteilung wird, wie folgt, vorgeschlagen: 4 Proz. (i. V. 8 Proz.) auf das Aktienkapital von 36 Mill. oder 1 440 000 (2 880 000) Mark, zum Hochofenerneuerungsbestand 600 000 (500 000), zum Bestand für zweifelhafte Forderungen 500 000 (427 254), für Wohlfahrtszwecke 622 400 (589 700), Gewinnanteile 151 498 (295 559) und zum Vortrag auf neue Rechnung 239 930 (161 544) Mk.

An Steinkohlen wurden laut Bericht 3 711 664 t (i. V. 3 388 078 t) gefördert, an Roheisen 251 209 t (254 584 t), an Gußwaren 26 267 t (30 163 t), an Walzeisen 322 768 t (320 737 t), an Röhren 38 297 t (38 399 t) hergestellt. Verkauft wurden an Steinkohlen 2 497 369 t (2 281 289 t), Roheisen 6156 t (10 816 t), Gußwaren 6558 t (7306 t), Walzeisen 227 409 t (234 161 t) und an gewalzten Röhren 31 473 t (30 715 t). Die Geldeinnahme hierfür sowie für die Verkäufe von Erzeugnissen der Konstruktions- und Verfeinerungswerkstätten und für die gewonnenen und weiterverkauften Nebenerzeugnisse und Materialien betrug 94 047 966 Mk. (92 004 178). Ueber den aufgefahrenen Grundstrecken standen einschl. der Sicherheitspfeiler am Jahresschluß 39 936 070 t (i. V. 40 730 371 t) Kohlen an. Von der gesamten Kohlenförderung verbrauchten die eigenen Gruben und Hütten einschließlich der Kohlen zur freien Feuerung 28,4 Proz. (30,2 Prozent) selbst. Neben zur Kokserzeugung verwandten eigenen Kohlen wurden 163 621 t (103 555 Tonnen) fremde Backkohlen angekauft. Die oberschlesischen Gruben förderten im Berichtsjahre 11 058 t (14 479 t) Eisenerze und 205 986 t (202 901 Tonnen) Kalksteine, Dolomit und Sand. Die Bergfreiheitgrube förderte 23 009 t (23 291) Magneteisenerze. Von den auf den drei Hochofenwerken vorhandenen Oefen waren 8 (7) dauernd im Betrieb. Die Verfeinerungs-Industrie, bestehend aus der Räder- und Weichenfabrik, dem Preßwerk, der Waggon- und Federnfabrik und der Brückenbauanstalt in Königshütte, der Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei in Eintrachthütte sowie der Verzinkerei in Laurahütte hat gute Umsatzziffern aufzuweisen. Die gesamten Anlagen stehen mit 53 731 000 Mk. (53 605 000 Mk.) zu Buch, davon entfallen auf die Grundstücke 35 570 031 Mk. (36 413 831 Mk.). In den Gruben und Landgütern waren von den 53,73 (53,61) Mill. Mk. 33,97 (32,64) und in den Hüttenwerken 19,64 (20,83) Mill. Mk. angelegt. An bar waren 280 372 Mk. (269 225 ℳ) und an Wechseln 472 383 (377 510) Mk. vorhanden. Die Wertpapiere und Beteiligungen gingen infolge des Verkaufs der Anleihe der Schantung-Bergbaugesellschaft an die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft auf 1 732 855 (1 749 298) Mk. zurück. Die Ausstände ermäßigten sich auf 17 717 557 (18 924 374 Mk.). Die Ausstände im Inland gingen zurück, während sich die Ausstände in Rußland etwas erhöhten. Die Bestände an Erzeugnissen sind mit 7 198 374 (8 750 071) Mk. und die Materialbestände mit 2 437 839 (3 109 562) Mk. verbucht. Der Bericht bemerkt dazu, daß der Krieg zu niedrigerer Bewertung der Bestände nötigte. Anderseits sind verzeichnet bei 36 Mill. Mk. Aktienkapital an Anleiheschulden 17,36 (17,80) Mill. Mk. und an Hypothekenschulden 2,01 (2,08) Mill. Mk. Die laufenden Verbindlichkeiten ermäßigten sich auf 14 418 667 (16 344 112) Mk. Darunter befinden sich 3,41 (3,60) Mill. Mk. Bankschulden. Die letzteren haben sich dem Bericht zufolge jetzt infolge der geringen Einnahmen und Ueberschüsse wieder erhöht. Die gesetzliche Rücklage beträgt 8,52 Mill. Mk. wie im Vorjahre, die Sonderrücklage 823 000 Mk. (wie i. V.), der Hochofen-Erneuerungsbestand 371 612 (274 981) Mk. und der Sicherheitsbestand 500 000 (72 746 Mk.). Dem Hochofen-Erneuerungsbestand wurden aus dem Reingewinn für 1913/14 600 000 Mark zugewiesen. Der Sicherheitsbestand wurde durch Zuweisung aus dem Reingewinn auf 1 Million Mk. erhöht. Der Betrieb der polnischen Hütten mußte in der ersten Hälfte des Monats August ganz eingestellt werden, einmal weil die Arbeiterverhältnisse daselbst unhaltbar wurden, zum andern weil eine geregelte Zufuhr der Rohstoffe und eine rationelle Verwertung der Erzeugung unmöglich war." Ob und wann es gelingen werde, diese Hütten wieder in Betrieb zu nehmen, werde wesentlich von der zukünftigen Gestaltung der militärischen und politischen Lage abhängen. Ueber die Aussichten für die Zukunft irgendwelche Angaben zu machen, sei angesichts der Kriegslage unmöglich. Es sei zu hoffen, daß mit der Rückkehr einigermaßen geordneter Verhältnisse im Güterverkehr auch die Kohlenförderung sich steigern lassen wird; eine genügende Nachfrage nach Brennstoffen sei bei dem Fortfall des englischen Wettbewerbs und dem bevorstehenden Winter mit Sicherheit zu erwarten. Die Zukunft der russischen Hütten, welche in den letzten Jahren mit wachsenden Gewinn- und Absatzziffern arbeiteten und dementsprechend zu dem Gesamtgewinn des Unternehmens beitrugen, sei noch ungewiß, und bei den schlesischen Eisenhütten werde bis zum Friedensschluß mit erhöhten Selbstkosten für die geringere Erzeugung gerechnet werden müssen. Inwieweit es gelingen werde, die Erzeugnisse beim Verkauf höher zu verwerten, sei zweifelhaft; denn die Gesellschaft müsse in den freien Erzeugnissen wie Stabeisen, Bleche, Röhren usw. zuerst ihre vor Beginn des Krieges teilweise zu sehr niedrigen Wettbewerbspreisen getätigten Abschlüsse abwickeln und sich auch bei den syndizierten A-Produkten (Halbzeug, Formeisen und Eisenbahnmaterial) mit denjenigen Erlösen begnügen, welche der Stahlwerksverband in Düsseldorf ihr einbringt. Zwar habe dieser Verband am 17. September d. J. seine Inlandspreise für Halbzeug um 7.50 Mk. die Tonne erhöht, jedoch den Preis für Formeisen einstweilen unverändert gelassen, um die noch vorhandene Baulust nicht zu beeinträchtigen und den Bauarbeitern nach Möglichkeit Arbeitsgelegenheit zu erhalten. Auch stehe der Preis für das sehr wichtige Eisenbahnmaterial fest, nachdem sich die Staatseisenbahnverwaltung im Frühjahr 1914 den Bedarf an Schienen, Schwellen und Kleineisenzeug zu für sie sehr vorteilhaften Bedingungen auf drei Jahre gesichert hat.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Millionenanleihe der Stadt Paris.

⊡ Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Der B. Z. wird aus Genf gemeldet: Die Stadt Paris hat beschlossen, zur Bestreitung der durch die Wohlfahrtspflege während des Krieges entstandenen außerordentlichen Kosten vorbehaltlich der Genehmigung seitens der Regierung, Anleihen von 117 Millionen Frcs. zu emittieren, bei denen auf 1 Jahr die Zinsen und Kosten nicht höher als 6 Prozent sein sollen.

WTB. Paris, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Das Echo de Paris meldet: In der Beratung der Mitglieder des Pariser Munizipalrates mit dem Seinepräfekten ist die Ausgabe einer Stadtanleihe in Höhe von 117 Mill. Fr. zur Deckung der außergewöhnlichen Ausgabe des Krieges beschlossen worden. Es sollen Bons zu 100, 500 und 1000 Fr. mit einjähriger Laufzeit und höchstens 6 Proz. Verzinsung ausgegeben werden.

Russische Anleihe in England?

WTB. London, 20. Okt. (Indirekt.) Pläne zur Unterbringung einer russisch. Valutaanleihe in England werden laut „Fin. Times erwogen.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 20. Okt. Die Börsenbesucher beschäftigten sich mit der Erörterung des gestern vom Börsenvorstande gefaßten Beschlusses über die 5-prozentigen Einschußleistungen auf schwebende Engagements. Im übrigen trugen die Wiener Meldungen vom östlichen Kriegsschauplatz und die Nachricht von dem Untergang des japanischen Kreuzers vor Tsingtau dazu bei, die Versammlung in hoffnungsfreudiger Stimmung zu erhalten. In ausländischen Banknoten sollen wieder Geschäfte zustande gekommen sein. Tägliches Geld war zum Satze von 5 Prozent zu haben. Der Privatdiskontsatz stellte sich auf 5⅝ Proz.

Londoner Effektenbörse.

London, 19. Okt. Silber 23 (v. K. 23⅛), Privatdiskont 3¾ (v. K. 3¼), Bankeingang 769 000 Lstr., ferner wurden durch den indischen Rat 700 000 Lstr. freigegeben.

New-Yorker Effektenbörse.

Newyork, 19. Okt. An der heutigen Börse stellten sich die Kurse für Sichtwechsel auf London 4.9712 (v. K. 4.9787), für Cabletransfers auf 4.9787 (v. K. 4.9875) und für Silber auf 50½ (v. K. 50¾).

Handel und Industrie.

Stahlwerksverband, A.-G., Düsseldorf.

WTB. Düsseldorf, 20. Okt. In der heutigen Hauptversammlung des Stahlwerksverbands wurde über die Geschäftslage berichtet. Nachdem der Versand nach dem neutralen Ausland wieder freigegeben ist und unsere Abnehmer wieder nach diesen Ländern versenden können, hat sich der Inlandsabsatz für Halbzeug etwas gehoben. Der Absatz nach England und Belgien ist mit dem Krieg naturgemäß zum Stillstand gekommen, dagegen konnten aus den neutralen Ländern einige Geschäfte hereingenommen werden. In schwerem Material haben die badischen, bayerischen und sächsischen Staatsbahnen ihren Bedarf für das Rechnungsjahr 1915 angemeldet, der hinter den Meldungen der letzten Jahre zurückblieb. Allerdings ist es bei Sachsen nicht ausgeschlossen, daß noch ein gewisser Nachtragsbedarf ausgegeben wird.

Das Geschäft in schwerem Material für das Ausland liegt noch ziemlich still, da bisher nennenswerte Einschreibungen nicht erfolgt sind. Immerhin wurden einige Geschäfte aus dem neutralen Ausland hereingenommen. In Grubenschienen hat der Abruf eine kleine Besserung erfahren. Die Zechen rufen wieder ziemlich regelmäßig ab und auch aus dem neutralen Ausland sind einige Aufträge eingegangen. In Rillenschienen wurden für das Inland weitere Mengen abgerufen. Aus dem Ausland haben sich während der Berichtszeit erwähnenswerte Geschäfte nicht geboten. Im Eingang von Spezifikationen und Absatz nach dem Inland ist seit unserem letzten Bericht eine Besserung zu verzeichnen. Es ist zu erwarten, daß nachdem auch für die Südwestdeutschen Werke nunmehr die allgemeine Verkehrssperre beseitigt ist, der Versand eine weitere Zunahme erfahren wird. In dem diesjährigen Baugeschäft ist aber mit einem wesentlichen Absatz angesichts der bevorstehenden kälteren Jahreszeit kaum noch zu rechnen, da sie erfahrungsgemäß den Bedarf stark zusammenschrumpfen lasse. Der Verkauf wird für den Rest des Jahres ohne Veränderung des bisherigen Grundpreises freigegeben. Nach dem Ausland beschränkte sich der Versand auf die kontinentalen neutralen Gebiete. Nach Aufhebung des Ausfuhrverbotes erfolgte zunächst ein starker Abruf, um die leergewordenen Läger wieder aufzufüllen. Allerdings dürfte auch hier der Einfluß der Wintermonate der Geschäftsentwicklung in etwas Schranken setzen. Die nächste Hauptversammlung ist auf Donnerstag, den 3. Dezember anberaumt worden.

Ausfuhr aus dem Konsularbezirk Mannheim nach Amerika.

Mannheims Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten betrug in dem mit dem September beendeten Vierteljahr, das also schon zwei volle Kriegsmonate umfaßt, 1 540 297 Doll. gegen 1 929 909 Dollar in der gleichen Zeit des Jahres 1913. Es ergibt sich sonach eine Minderausfuhr von 389 612 Dollar. Aus dem Konsulatsbezirk Kehl in Baden wurden für 695 450 Dollar (i. V. 982 921 Doll.), somit für 287 471 Doll. weniger Waren ausgeführt.

Warenmärkte.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 19. Oktober 1914.

Die feste Stimmung auf dem Getreidemarkte hat auch in abgelaufener Berichtswoche angehalten und sind weitere wesentliche Preissteigerungen zu verzeichnen; da das Angebot in Landware wiederum klein war.

Die Käufer zeigten sich den höheren Forderungen gegenüber zurückhaltend, umsomehr, als auch in der Frage der Höchstpreise immer noch keine Entscheidung getroffen ist.

Die Umsätze der heutigen Börse erstreckten sich auf Deckung des nächsten Bedarfs.

Wir notieren per 100 Kilogramm frachtparität Stuttgart Getreide und Saaten ohne Sack netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit.

Weizen niederbayer. neu	Mk.	—.—	bis Mk.	—.—
" norddeutscher neu	"	29.—	" "	29.50
" fränkischer neu	"	28.50	" "	29.—
Landweizen, neu	"	28.—	" "	28.50
Dinkel, neu	"	18.—	" "	19.—
Roggen, neu	"	24.50	" "	25.50
Hafer, neu	"	22.75	" "	23.75
Gerste, württemberg.	"	23.50	" "	24.70
Donau-Mais	"	20.—	" "	20.50

Mehl No. 0:	Mk. 42.—	bis Mk.	43.—
" " 0/1:	" 41.—	" "	42.—
" " 1:	" 40.—	" "	41.—
" " 2:	" 39.—	" "	40.—
" " 3:	" 38.—	" "	39.—
" " 4:	" 34.50	" "	35.50

Kleie Mk. 11.— bis Mk. 13.— netto Kassa ohne Sack.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 20. Okt. Die Haltung des Getreidemarktes war infolge baldigster Festsetzung von Höchstpreisen abwartend und das Geschäft eng begrenzt. Die Preise waren fest, da aus der Provinz keine vorteilhaften Offerten vorlagen.

BERLIN, 20. Oktober 1914. (Frühmarkt.)

	20.	19.
Weizen: Loko	—	—
Roggen:	—	—
Hafer: feiner	[illegible]	225—235
" mittel	[illegible]	[illegible]
Mais: Amerik. [illegible]	[illegible]	—
Futtergerste [illegible]	[illegible]	245—250
Weizenmehl	[illegible]—33.00	28.75—33.00
Roggenmehl	20.00—23.10	20.00—23.00
Erbsen mittel	—	—
Weizenkleie [illegible]	[illegible]—16.50	16.00—16.30
Roggenkleie	13.90—15.25	13.75—14.25

BERLIN, 17. Oktober 1914. [illegible]

Weizen: fest	[illegible]	[illegible]
Roggen: fest	[illegible]	[illegible]
Hafer feiner:	[illegible]	[illegible]
mittel fest	[illegible]	[illegible]—277
Mais runder: fest	[illegible]	218—
Weizenmehl: fest	[illegible]	[illegible]
Roggenmehl: fest	[illegible]	[illegible]
Gerste: geschäftslos	—	—

Die Getreidepreise verstehen sich für Lokoware in Mark per Tonne, die Mehlpreise in Mark per Doppelzentner.

Chicagoer Warenmarkt.

* Chicago, 19. Okt. Unter der Rückwirkung höherer ausländischer Notierungen und kleiner Zufuhren in Winnipeg setzte der Weizenmarkt in fester Haltung, mit Preisbesserungen von ⅜ c. ein. Auch im weiteren Verlaufe konnte die gute Stimmung anhalten. Da auch die nordwestlichen Produktenmärkte feste Tendenz meldeten, die Nachfrage für Exportware groß war und überdies die Verschiffungen von den Seeplätzen sich recht umfangreich gestalteten, so schloß der Markt in fester Haltung mit Preisbesserungen von 1⅛ bis 2 c.

Mais: Da sich in den letzten Tagen das Wetter gebessert hat, eröffnete der Markt in nachgebender Haltung, mit Preisrückgängen von ¼ c. gegen den gestrigen Schluß. Im Einklang mit der festen Tendenz des Weizenmarktes und auf die höheren Preise am Lokogetreidemarkte trat späterhin eine feste Tendenz ein. Bei Schluß des Marktes hatten die Preise gegen gestern Steigerungen von 0,5 c. zu verzeichnen.

Chicago, 19. Oktbr.

Kurs vom	19.	17.	Kurs vom	19.	17.
Weizen			Schmalz		
Sept.	—	—	Okt.	10.50	10.30
Dez.	116⅛	114⅛	Nov.	10.32	10.22
Mai	122⅛	120⅛	Jan.	9.95	9.97
Mais			Pork		
Sept.	—	—	Okt.	—	—
Dez.	68⅝	67⅞	Jan.	19.88	19.[illegible]
Mai	70⅞	70⅛	Rippen		
Roggen			Sept.	—	—
loko	—	—	Okt.	11.—	11.—
Hafer Mai	52⅞	52⅛	Jan.	9.75	9.72

New-Yorker Warenmarkt.

* New York, 19. Okt. Der Markt nahm heute wieder einen sehr festen Verlauf, wozu hauptsächlich Meldungen über kleinere Zufuhren in Winnipeg, die gute Exportnachfrage und die letzten Berichte von den nordwestlichen Produktionsmärkten beitrugen. Der Markt schloß in fester Haltung und die Preise waren gegen gestern um 1.75—3 c. höher.

Newyork, 19. Oktbr.

Kurs vom	19.	17.	Kurs vom	19.	17.
Weizen			Baumwolle		
loko	123¼	121—	loko	—	—
Dez.	124⅛	122⅞	Okt.	—	—
Mai	130⅛	127⅞	Schmalz		
Mais			Western	10.80	10.55
mix. No. 2 loko	82¼	82—	Kaffee		
Getreidefracht			Rio loko	8⅞	8⅞
nach Liverpool	3½	3½	Zucker	4.23	4.23
nach London	4—	4—	Terpentin	1.45	1.45

	19.	17.
Speck loko	1075—1150	1075—1150
Schweine leichte	705—770	730—795
" schwere	685—790	665—795
" Zufuhren	95 000	72 000
" davon in Chicago	30 000	13 000

Ablösungspreise für Kupfer und Zinn.

Aus der am 15. Oktober d. J. in Düsseldorf abgehaltenen Besprechung über die Maßregeln, die zu ergreifen sind, um die deutsche Metall-Industrie gegen die zum Teil vernichtenden Folgen der Preise zu schützen, mit denen die Börsenzeitgeschäfte an den Metallbörsen in Hamburg und Berlin zwangsweise abgelöst werden sollen, ist mitzuteilen, daß der Arbeitsausschuß nunmehr alle deutschen Interessenten umfaßt, daß die Abordnung, die am 28. September im Handelsministerium in Berlin war, sich entschließen mußte, dem Handelsminister persönlich einen Bericht über den Verlauf der Besprechung zu erstatten. Ferner wurde beschlossen, alle Metall-Industriellen dringend zu ersuchen, alle Zahlungen der Ablösungen von Börsenzeitgeschäften in Kupfer und Zinn nur unter ausdrücklichem Vorbehalt der Rückforderung zu machen. Drittens soll die Größe der Verluste der Metall-Industrie aus den Zwangsablösungen der Börsengeschäfte sofort durch Vermittlung der Handelskammern festgestellt werden. Die übrigen Beschlüsse entziehen sich der öffentlichen Bekanntgabe. Geschäftsstelle des Arbeitsausschusses ist nach wie vor die Handelskammer zu Düsseldorf.

Letzte Handelsnachrichten.

⊡ Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates der Hohenlohewerke, die sich bis in die späten Nachtstunden hinzog, wurde auf einstimmigen Vorschlag der Verwaltung beschlossen, der Hauptversammlung zu empfehlen, von der Ausschüttung einer Dividende mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse abzusehen. Früher war von der Verwaltung die Ausschüttung einer Dividende von 4 Proz. gegen 8 Proz. im Vorjahre ins Auge gefaßt worden. Hierbei ist zu beachten, daß der Rückgang weniger die Folge eines mangelnden Absatzes als infolge großen Arbeitermangels eingetreten ist.

⊡ Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Die Berliner Zeitung meldet aus Newyork: Das kanadische Regierungsbureau in Ottawa schätzt die Weizenernte Kanadas auf 158 Millionen Bushel, die durchschnittliche Qualität beträgt 78 Prozent. Die Hafernernte wird auf 311 Millionen Bushel bei 70 Prozent Durchschnittsqualität, die Leinsaaternte auf 7.533 Mill. Bushel mit einer Durchschnitts-Qualität von 64 Prozent geschätzt.

WTB. Konstantinopel, 20. Okt. Die Einnahmen der türkischen Tabakregiegesellschaft betrugen im Monat September 1914 21 300 000 Piaster gegen 22 200 000 Piaster in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Für die Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind bisher gespendet worden:

a) bei der öffentlichen Annahmestelle beim Postamt 2 (Bahnhofplatz): Frau Sophie Plag 3 Mk., Ungenannt 10 Mk., Frau Nickel 10 Mk., Josef Bacher 10 Mk., Wieninger 1 Mk., F. Pfiensch 5 Mk., Ungenannt 5 Mk., G. H. Heidelberg 5 Mk., W. M. 2 Mk., Ungenannt 5 Mk., Ungenannt 1 Mk., Fritz Schultz 2 Mk., Erlös aus Leerversteigerung 4.75 Mk., Ungenannt 2 Mk., C. F. 5 Mk., C. B. 10 Mk., Ungenannt 50 Pfg., M. Federlahner 10 Mk., Ungenannt 1 Mk., Josef Bacher 10 Mk., Reichold 60 Pf., R. St. 2 Mk., Beamte und Unterbeamte des Postamts 2 monatliche Spende 100.25 Mk. 38764

b) beim Zweigpostamt 6 (Lindenhof):

Frau Rechnungsrat Schrader 10 Mk., Ungenannt 3 Mk., W. St. 10 Mk., Kellner W. 5 Mk.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein E. V.

Wir eröffnen demnächst wieder

Unterrichtskurse

in **Buchführung, Stenographie (Stolze Schrey), Französisch und Zuschneiden für Schneider.**

Der Unterricht wird an Mitglieder und deren schulentlassenen Angehörigen **unentgeltlich** erteilt und sind Anmeldungen bis spätestens den 26. d. Mts. im Vereinslokal „**Eichbaum P 5, 9** erbeten. 96437

Der Vorstand.

Kriegsunterstützungen im Stadtteil Waldhof.

Von Montag, den 19. Oktober ds. Js. ab werden die Anträge auf Kriegsunterstützung im bisherigen Aufnahmeraum (Oberlehrerzimmer auf der Knabenseite des Waldhofschulhauses an der Oppauerstraße) zu **gleicher** Zeit wie die Gesuche um Unterstützung der Zentrale für Kriegsfürsorge, nämlich Werktags von ½5—6 **Uhr entgegengenommen.**

Mannheim, den 17. Oktober 1914.

Bürgermeisteramt:
3906 von Hollander. Seeger.

Kirchen-Ansage.

Katholische Gemeinde.

Mittwoch, den 21. Oktober 1914.

Jesuitenkirche. 7 Uhr Seelenamt für Familie Bidtema.

Die erste hl. Messe an Werktagen ist um ¼7 Uhr. Während der Woche ist jeden Abend um 7 Uhr Rosenkranz-Andacht für Heer und Vaterland.

Für die ins Feld ziehenden Soldaten ist jederzeit Gelegenheit zur hl. Beicht.

Alt-Katholische Gemeinde.

(Schloßkirche).

Mittwoch, den 21. Oktober, vormittags 9 Uhr Trauergottesdienst für Herrn Lehrer A. Egelmeyer, Unteroffizier d. R.

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM

P 2, 12, Planken. 38118

Aktienkapital und Reserven **Mark 261000000**

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

In der Generalversammlung vom 19. Mai d. J. wurde beschlossen, den Geschäftsanteil von

Mk. 50.— auf Mk. 25.—

und die Haftsumme von

Mk. 100. auf Mk. 50.—

herabzusetzen. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bei uns anzumelden. 38714

Mannheim, den 13. Oktober 1914.

Einziehungsgenossenschaft Mannheim, e. G. m. b. H.

Der Vorstand:

G. Hauser. P. Hoffmann.

Handelsschule der Hauptstadt Mannheim.

Jugendwehr.

Mit Hinweis auf die Bekanntmachung an den Anschlagsäulen, Schulhäusern und in den hiesigen Tageszeitungen werden die Angemeldeten dringlichst aufgefordert, sich am

Mittwoch, den 21. ds., nachm. 3 Uhr

auf den ihrer Wohnung entsprechenden Sammelplätzen einzufinden.

Damit unserer Jugendmannschaft nicht der Vorwurf der Gleichgültigkeit gemacht werden kann, ist die pünktliche Gestellung Ehrensache jedes Gemeldeten.

Mannheim, den 19. Oktober 1914.

Das Rektorat:
Dr. Bernh. Weber. 3908

Das Ersatz-Batl. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. No. 110 hält am 19., 20., 21., 22., 23. und 24. Oktober 1914 größere Schießübungen mit scharf. Munition auf den Schießständen im Käfertaler Walde ab.

Gefährdet ist das Waldgelände in dem Abschnitt: Straße Waldhof-Pumpstation-Sandtorf-Hessische Grenze, Karlstern-Hütte-Schießstand. 1912

Das Betreten dieses Geländes ist an den genannten Tagen von 7 Uhr vormit. bis 12 Uhr mittags und von 1 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends mit Lebensgefahr verbunden und wird daher verboten.

Den Weisungen der aufgestellten Posten ist unbedingt Folge zu leisten.

Die bezeichnet. Straßen selbst, sowie der Weg längs der hessisch. Grenze können betreten werden. Das gefährdete Gelände ist durch Posten abgesperrt.

Königliches Kommando des Ersatz-Batl. 2. Badisch. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. No. 110.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentl. Kenntnis.

Mannheim, 19. Okt. 1914.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Versteigerung.

Mittwoch, 21. Oktober und Mittwoch, 28. Oktober, nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des hiesigen städtisch. Leihamts, Litra C 5 No. 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die

öffentl. Versteigerung verfallener Pfänder

gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungslokal wird jeweils um ½2 Uhr geöffnet.

Kindern ist der Zutritt nicht gestattet. 3907

Mannheim, 19. Okt. 1914.

Städtisches Leihamt.

Für den vorderen Teil der Neckarstadt mit dem Lange Röttergebiet wurde eine weitere amtliche **Pfändersammelstelle** errichtet und deren Betrieb **Frau Emilie Hick Witwe, Waldhofstraße Nr. 9** wohnhaft, übertragen.

Die Pfändervermittlungsstelle wird dem Publikum zur Benützung empfohlen mit dem Anfügen, daß die für die Versatzkundschaft in Betracht kommenden Bestimmungen der Geschäfts-Anweisung nebst Gebührentarif in dem Geschäftsraum der Sammelstelle öffentlich angehängt ist. 3888

Mannheim, 9. Oktbr. 1914.

Die Verwaltung der städtischen Leihämter.

Unterricht

Sprach- und Nachhilfe-unterricht. Staatlich geprüf er Mittelschullehrer ert. Unterr. in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. 2c. Vorber. f. alle Kl. der Mittelsch. z. Einj. u. Abitur. Pr. p. St. 2 M. Beaufsichtig. d. häusl. Arb. im mäß. Monatspr. 94644 Näh. Pr. St. Betsch, L 13, 2, 3 Treppen.

Städtische Sparkasse Mannheim.

In der Tagespresse ist an alle Kreise der Bevölkerung die dringende Bitte ergangen, alle in ihrem Besitze befindlichen oder erreichbaren **Goldbestände** durch Umwechslung in Papiergeld **der Reichsbank** zuzuführen. Die Städt. Sparkasse erbietet sich zur Vermittlung des Umtauschs von Gold in Papiergeld. 3878

Städtische Sparkasse:
Schmelcher.

Kartoffel-Lieferung.

Wir haben einen Bedarf von vorläufig **ca.** 65000 **kg.** prima gelbe Kartoffeln, deren Lieferung im Angebotswege vergeben werden soll.

Angebote hierauf wollen bis

Samstag, 24. Oktober 1914, Vormittags ½11 Uhr,

mit entsprechender Aufschrift versehen, auf dem Dienstzimmer der Krankenhausverwaltung R 5, 1 verschlossen eingereicht werden. 3904

Dem schriftlichen Angebote sind Proben von je ca. 10 Stück der zu liefernden Kartoffeln beizufügen.

Die Kartoffeln werden in den Kellern der **Anstalt R 5** bezw. der Filialen Sandhofen und Lungenspital nach Bedarf auf Abruf frei übernommen; die Transportkosten und Waggebühren sind von dem Lieferanten zu tragen.

Die eingereichten Angebote treten erst nach Umlauf von 14 Tagen, vom Tage der Angebotseröffnung an gerechnet uns gegenüber außer Kraft.

Die Krankenhauskommission behält sich außerdem vor, die Lieferung auch geteilt zu vergeben.

Mannheim, den 15. Oktober 1914.

Direktion der städt. Krankenanstalten.

Verein der Blinden von Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung E. V.

Mannheim

empfiehlt sich zur Anfertigung u. zum Bezug von Korb- u. Bürstenwaren aller Art, für Reparaturen an Körben u. Stühlen; sowie zur Herstellung von Drahtgeflechten und Stimmen von Klavieren.

Wir leisten für **prompte u. preiswerte Bedienung** Gewähr und bitten Anfragen und Bestellungen freundlichst an obige Adresse gelangen zu lassen. 38668

Liebesgaben

für die V. (Kronprinzliche) Armee sind abzugeben, **Werfthalle 2b** am Mühlauhafen. 38728

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.—

7. Jahrgang. Mannheim, den 20. Oktober 1914. Nr. 78.

Einberufung

Oesterreich-Ungarischer in den Jahren 1892, 1893 und 1894 geborener Landsturmpflichtigen.

[illegible]

Bekanntmachung.

Paketsendungen für Angehörige des Feldheeres betr.

[illegible]

Großh. Ministerium des Innern. Der Ministerialdirektor:

gez. Pfisterer.

Nr. 202. Paketbeförderung.

[illegible]

Auszug

aus den deutschen Verlustlisten Nr. 47, 48 u. 49, enthaltend die Namen der toten, verwundeten oder vermißten Angehörigen des Amtsbezirks Mannheim.

[illegible]

Großh. Bezirksamt, Abt. I.

Büchertisch.

Die Seemimen, ihre Konstruktionen und ihre Wirkung behandelt ein ungemein verständlich geschriebener, reich illustrierter Artikel im neuesten 2. Heft der illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt". Es ist hier besonders auf die englischen Minen Rücksicht genommen, da über die bei uns zur Verwendung gelangenden Sprengkörper nichts Näheres veröffentlicht werden darf. Auch sonst bringt das neue 2. Heft der beliebten Zeitschrift (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57. Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pfg.) wieder außerordentlich viel zur Belehrung und Unterhaltung. Von dem überaus reichhaltigen Bilderschmuck heben wir Koberiteins stimmungsvolles Gemälde des sterbenden jungen Kriegers hervor, das der Verlag im modernen Tiefdruckverfahren glänzend reproduziert hat. Die übrigen Bilder geben zumeist Szenen vom Kriegsschauplatz.

„Max Hesses Deutscher Musik-Kalender für das Jahr 1915", 30. Jahrgang, mit Porträt und Biographie Prof. Friedrich Gernsheims und einem Artikel „Von musikalischer Ueberproduktion" aus der Feder Dr. Carl Mennickes. Preis in einen Band elegant gebunden 2.25 Mark, in zwei Teilen (Notiz-, Adreßbuch getrennt) 2.25 Mark. Max Hesses Verlag, Leipzig. Gleich seinen Vorgängern bringt auch der vorliegende 30. Jahrgang ein reiches statistisches und chronistisches Material über das gesamte Musikleben Europas mit in gewohnt peinlicher Genauigkeit geprüften und in anerkennenswerter Weise ergänzten Daten. Zwei literarische Arbeiten aus der Feder des beliebten Musikschriftstellers Dr. Carl Mennicke erhöhen den Wert dieses Musikalmanachs.

* Von der in Stuttgart erscheinenden Kriegszeitschrift „Der Völkerkrieg" (Verlag Julius Hoffmann) liegen jetzt die Hefte 5 und 6 vor. Ein überaus klarend wirkender Aufsatz „Deutschland und England" aus der Feder des Grafen Montz eröffnet den ersten Abschnitt, der sich mit Englands innerer Lage und kriegerischer Rüstung befaßt. Ein weiterer Aufsatz behandelt den „Krämerkrieg", den das geschäftstüchtige Albion gegen unser Wirtschaftsleben führt. Die ersten Kämpfe zur See und in den Kolonien schließen das Heft; die Mittelmeerfahrten unserer Kreuzer „Göben" und „Breslau" werden, wie die Schlachtenschilderungen in früheren Heften, durch Berichte von Augenzeugen und Mitkämpfern lebendig veranschaulicht.

Heft 6 wird vor allem unserem treuen Waffengefährten Oesterreich-Ungarn gerecht. Heft 7 soll die Besetzung Belgiens bis zur Einschließung von Antwerpen bringen.

„HERA"
D. R.-Patent
ist Brusthalter u. Leibbinde mit vorzüglicher Rückenstütze.

Aerztlich empfohlen bei Magenleiden, Senkungen, Wanderniere

Beste Umstandsbinde da in jeder Linie verstellbar.
ALBERS
Gesundheits-Damenunterkleidung
P 7, 18 I., Breitestraße.
Fernsprecher 292.
Frauen-Bedienung.
Anprobier-Räume.
Sonntags geschlossen.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass meine liebe, herzensgute Frau, Tante und Schwägerin, Frau

Karolina Langhals

geb. Seyboth

heute früh 9 Uhr infolge eines Herzschlages im Alter von 72 Jahren 9 Monaten sanft entschlafen ist. 88765

Mannheim (L 2, 10), den 20. Oktober 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Christian Langhals.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Einquartierung
wird angenommen 88765
Wilhelm Rechner
„Rheinlust", Telephon 6420.

Ankauf

Neue oder gebrauchte
Planscheibe
1200 mm Dm. zu kaufen gesucht. Offert. erbeten u. Nr. 10441 an d. Exp.

Verkauf

Wenig. Zwerg-Fox-Terrier 14 Monate alt Hfarb. zu verkaufen. 8458
Jungbuschstr. 19, 3. St. S.

N. A. G. Auto
10/28 P. S. sechssitzig, Modell 1911, offen mit amerik. Verdeck, billig zu verkauf. Für Kriegszwecke sehr geeignet, da vorzüglicher Tourenwagen. Off. unt. Nr. 8456 an die Expedit.

Ia. Speisekartoffeln
„Industrie" gelbfleischig, 1. Nachzucht von Kuchters Scheinzucht daher von feinst. Geschmack u. h. Inhalt haltbar, was viele Abnehmer vom letzten bei Aufträgen für dieses Jahr bestätigen, M. 4.50 per Ztr. frei Keller. Proben werden auf dem Hauptmarkt an meinem Blumenstand (an der Breitenstraße) abgegeben.
Schwalter, Rosenhof bei Ladenburg. 96257

Frisch eingetroffen:
Kieler Bücklinge
Sprotten, Flundern
Geräuch. Aal — Lachs
Delicatessen v. 35 Pf. an
Blaufelchen
Lebende Rhg.-Forellen
größere Fische Pfd. 2.50.
Lebende Hechte
Schellfische
Cabeljau
Echte Frankfurter
Bratwürste
zu 15 u. 20 Pfg.
Alle Thür. Fleischwaren
Hochf. westf. Schinken
roh und gekocht.
Rauchfleisch f. Patienten.
J. Knab Q 1, 14 zwischen Q 1 und Q 2

Stellen finden

Fleißiges Mädchen
das etwas kochen kann sofort gesucht. 8425
Näheres M 7, 15, ptr.

Tüchtige Jackettarbeiterinnen
sucht sofort 96488
Richard Kunze
N 2, 6.

Tücht. fleiß. Mädchen
per 1. November gesucht.
B 6, 1a, 3 Trepp. 96430

Ein fleißiges, kräftiges Mädchen, das schon gedient hat, wird sofort gesucht. 96112
Seckenheimerstr. 64, 2. St.

Stellen suchen

Chauffeur u. Gärtner
durchaus zuverlässig und solid, 22 Jahre alt, 1½ Jahr Fahrpraxis mit Reparaturen vertraut, Fahrschein Ib, gute Zeugnisse sucht baldigst Stellung.
Offerten erbittet 8461
L. Pantle,
Chauffeur u. Gärtner
Meerfeldstr. 21, 4. St.

Anständ. reines Mädchen das schon längere Zeit in Stell. war u. gut Nähen, Bügeln u. Serv. kann sucht Stelle a. 1. Nov. l. bess. Haus. Näh. Augartenstr. 38, 4. St. r.

Werkstätte

M 2, 13 Werkstätte zu verm. Näh. 2. St. 8265

Glaser-Werkstätte zu verm. Näh. B 2, 12. 8168

Strapazierschirme
für Herren und Damen, unverwüstlich, Gloria-Serge auf Nadelstock mit Stoff-Futteral und schönen Naturgriffen
nur 2.95 Mark.
Nur eile, diese vorteilhafte Gelegenheit zu benutzen!
Berl. Schirm-Industrie
Max Lichtenstein
D 3, 8 96140
Planken.

Mietgesuche

2 bess. Mädchen suchen möbliertes Zimmer mit 2 Betten. Offert. mit Preisangabe u. Nr. 8454 a. d. Exp.

Möbl. Zimmer

U 1, 4 möbl. Zim. mit 2 Betten sof. z. v. 8230
K 3, 8 1 Tr. möbl. Zim. mit sep. Eingang zu vermieten. 8446
L 4, 8
part., gut möbl. Zim. mit u. ohne Pens. zu v. 8450

Tagesordnung

für die am Donnerstag, den 22. Okt. 1914, vormittags 9 Uhr Rathaus

Sitzung des Bezirksrats Mannheim.

A. Verwaltungsbereich.

Keine

B. Verwaltungssachen.

1. Verschiedenes.
2. Gesuch des Wilhelm Ott um Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft ohne Branntwein in dem Hause O 6, 12.
3. Gesuch des Rudolf Wenzel um Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft ohne Branntwein in dem Hause Huberstraße 38.
4. Gesuch des Alexander Steinbrecher um Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft mit Branntwein im Hause Kaiserstraße 64.
5. Gesuch der Frau Julie Hess um Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft ohne Branntwein im Hause Mittelstraße 72 hier.
6. Gesuch der Gebr. Sohn geb. Bay um Erlaubnis zur Verlegung ihrer erlaubten Schankwirtschaft von dem Hause Qu 3, 16 nach dem Hause Qu 3, 8.
7. Gesuch des Johann Sintler um Erlaubnis zur Haltung seines gepflegten Schankwirtschaftsrechts ohne Branntwein von dem Hause Stadtparkstraße 19 nach dem Hause Mannheimerstraße 57 zum Betrieb dieses Schankwirtschaftsrechts mit Branntwein im Hause Luisenstr. 60 und dem Hause Rheinvorstadt 66.
8. Gesuch des Johann Sintler um Erlaubnis zur Haltung seines gepflegten Schankwirtschaftsrechts mit Branntwein vom dem Hause Stadtparkstraße 57 zum Betrieb dieses Schankwirtschaftsrechts mit Branntwein im Hause Luisenstr. 60.
9. Gesuch der Anna Bernhard geb. Schmitt um Erlaubnis zur Haltung einer Schankwirtschaft ohne Branntwein im Hause Rheinstraße 70 in Neckarau.
10. Gesuch des Kaufmanns Dominik Hug in Sandhofen um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft in dem Hause Speyerer Straße 24.
11. Gesuch des Karoline Schmitt Witwe um Erlaubnis zur Haltung ihrer Schankwirtschaft in dem Hause Lindenhofstraße 30.
12. Gesuch des Jakob Stängle um Erlaubnis zur Haltung einer Schankwirtschaft mit Branntwein im Hause Schwetzingerstraße 57.
13. Gesuch des Friedrich Jung in Sandhofen um Erlaubnis zur Haltung einer Schankwirtschaft mit Branntwein im Hause Speyerer Straße 24 in Sandhofen.
14. Gesuch des Adolf Stängle um Erlaubnis zur Haltung einer Schankwirtschaft mit Branntwein im Hause Schwetzingerstraße 72 nach dem Hause Lange Rötterstraße 101 Stadtmühlstraße 17 und Wilhelmstraße 4.
15. Gesuch des Schankwirtschaftsinhabers Franz Ziegler um Erlaubnis zur Haltung einer Schankwirtschaft ohne Branntwein im Hause Rheinvorstadt 66.
16. Gesuch des Schankwirtschaftsinhabers Jakob Stängle um Erlaubnis zur Haltung einer Schankwirtschaft mit Branntwein im Hause Schwetzingerstraße 72 nach dem Hause Lange Rötterstraße 101 Stadtmühlstraße 17.
17. Gesuch des Schankwirtschaftsinhabers Franz Ziegler um Erlaubnis zur Haltung einer Schankwirtschaft ohne Branntwein im Hause Rheinvorstadt 66.

Die Sitzung findet Donnerstag, den 22. Oktober 1914, vormittags 9 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Mannheim, den 19. Oktober 1914.

Gr. Bezirksamt Mannheim.
Dr. Mollenkopf.

Bekanntmachung
für die
Rheinschiffahrt.

Infolge Eisenbahnsperrung auf den Uebergängen bei Km 2700 und 2707 Ludwigshafen, Km 805 und 806 Bonn, Km 2700 und 2707 Ludwigshafen und Km 806 Bonn, Km 805 und 806 Bonn, Km 806 und 807 Bonn, Km 806 und 807 Bonn, Km 806 und 807